

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Bantl, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprech-Nr. 1111. Für Inserate 1567 für die Redaktion 1794 für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsstelle L. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis. Vierteljährlich einschl. Zustellung 12.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholer vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die halbpaltre Nonpareilzeile 1.00 Mk., im Wochenblatt Zeile 2.50 Mk. Berechnung der Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt nicht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkontos: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 295.

Magdeburg, Freitag den 17. Dezember 1920.

31. Jahrgang.

Not und Luxus.

Zur Reichstagswahl wurde am Mittwoch ein sozialdemokratischer Antrag, der den Erlaß eines neuen Nuchenbäckverbots fordert, mit großer Mehrheit angenommen. Den Gang der Abstimmung zu beobachten, war recht interessant. Zunächst erhoben sich nur die sozialistischen Parteien, und schon wollte der Präsident die Ablehnung verkünden, als die Demokraten, die Zentrumsleute, die Deutschen Volksparteier zögernd aufzustehen begannen. Nur die Deutschnationalen blieben unentwegt und höhnisch sitzen, sie sind offenbar entschlossen, auch weiterhin Kuchen zu backen und zu essen. Das weiße Mehl und die Milch und die Eier und den Zucker und die Butter haben sie ja dazu. Den Kindern und Angehörigen des Volkes in den Städten wird all dies vorenthalten. Das Kindersterben geht weiter. Was macht das? Die Agrarier backen und essen Kuchen. Ein gemeiner Reichtum ist, wer den Notleidenden das nicht gönnt.

Das Kuchenbäckverbot ist eine Maßnahme der äußersten Einschränkung. Aber diese Einschränkung ist notwendig, wenn es gelingen soll, der im

Frühjahr drohenden Ernährungskatastrophe

zu begegnen, sie wenigstens zu mildern. So wie bisher geht es nicht weiter. Wir brauchen das weiße Mehl, das im Lande vorhanden ist, für die Kranken und müssen es, wenn es von den zahlungsfähigen Gesunden aufgezehrt wird, zu ungeheuren Preisen aus dem Ausland holen und damit unsere Valuta noch mehr verschlechtern.

Unter diesem Gesichtspunkt ist das Kuchenbäckverbot zu billigen. Ebenso zu billigen sind die Maßnahmen, die von der preussischen Regierung begonnen worden sind, um wenigstens eine notdürftige Ernährung des Volkes sicherzustellen. Zu ihnen gehört der

Feldzug gegen die Berliner Luxus-hotels

und die Absicht, schleunigst Revisionskommissionen auf das Land zu schicken, um verheimlichte Getreidevorräte aufzuspüren.

Die bürgerliche Presse hat den Feldzug gegen die Luxus-hotels mit einem wahren Wutgeschrei aufgenommen. Sie heßt die Hoteliers und Gastwirte befinnungslos in einen Streik, von dem sie selbst sagt, daß er Berlin aufs schwerste schädigen müsse, bloß um zu verhüten, daß auch jene „vornehmen“ Gaststätten zur Einhaltung der bestehenden Vorschriften über den Verbrauch von Mehl, Milch, Butter und Zucker gezwungen werden. Es ist dringend zu fordern, daß sich die Behörden dadurch nicht einschüchtern lassen, sondern ihren Weg weiter verfolgen. Es gibt in dieser Beziehung sehr viel in Berlin, aber auch sehr viel anderswo zu tun. Die von der preussischen Regierung eingesetzten

Revisionskommissionen für das Land

Können, wenn sie gründlich arbeiten, vielleicht erreichen, daß ein Teil der noch vorhandenen Vorräte vor Verschüttung an das Vieh und vor Verschleppung im Schleichhandel geschützt wird. Die Aufhebung der Zwangsbeschaffung des Fleisches hat die Folge, daß die Fütterung von Vieh mit Getreide für die Landwirte viel rentabler geworden ist als die Ernährung von Menschen. Hierin liegt ein sehr starker Anreiz, die noch immer geltenden Verbote zu übertreten. Die Revisionskommissionen können, selbst wenn sie Erfolg haben, nur halbe Arbeit tun. Natürlich wird die agrarische Presse über ihre Aktion ebenso Zetermordio schreien, wie es die großstädtische Presse wegen der „Verkästigung“ der Hotelschlemmer tut. Die Regierung wird auch hier zeigen müssen, daß sie sich nicht einschüchtern läßt.

Es gibt aber auf diesem Gebiet noch manches andere zu tun. So besteht eine Verordnung, die

die Einfuhr von Delikatessen,

die nur dem Genuß reicher Leute dienen, verbietet. Dieses Verbot ist nur allzu verständlich. Denn die ausländischen Delikatessen müssen mit dem ausländischen Gelde bezahlt werden, das wir dringend brauchen, um wenigstens die allernotwendigsten Zuschüsse zur deutschen Ernte einzuführen, die zur Ernährung der Bevölkerung nicht ausreicht. Die Einfuhr ausländischer Delikatessen bedeutet

die Aushungerung der darrenden Kinder.

Nichtsdestoweniger wird die bestehende Verordnung beharrlich übertreten. Eine Berliner Delikatessenhandlung zum

Beispiel bietet ungeschämt in Druckschriften an ihre Kundenchaft u. a. folgende ausländische Bedereien an:

Trüffel, 1/2 Pfund 140 Mark, kalifornische Birnen, die Dose 88 Mark, australisches Obst 28 Mark, amerikanischer Lachs 18 Mark, Gänseleberpaste 90 Mark pro Pfund, französischen Käse 40 Mark pro Pfund, Tiroler Nessel, 8,77 Mark pro Stück, französischen Cognac, 140 Mark die Flasche, französischen Likör, 230 bis 250 Mark die Flasche.

Nach der bestehenden Verordnung sollen alle die verbotswidrig eingeführten Waren konfisziert werden, aber kein Mensch kümmert sich um diese Verordnung. Würde mit ihrer Anwendung endlich Ernst gemacht werden, so würde die bürgerliche Presse abermals über die Behörden herfallen, als handle es sich darum, die höchsten Güter der Nation zu verteidigen.

Und doch ist es notwendig, daß die Behörden endlich einmal Ernst machen und die wenigen noch bestehenden Vorschriften zur Sicherung der Volksernährung nicht weiter durchlöchern lassen. Wir tanzen an einem Abgrund. In einem Lande, in dem Millionen darrender Kinder das Allernotwendigste fehlt, das über die Ohren verschuldet ist und nur durch äußerste Sparsamkeit gerettet werden kann, hat

niemand das Recht, Schlemmergelage

zu feiern. Der Luxus der obersten Zehntausend ist eine wirtschaftliche Gefahr. Er ist zugleich auch eine politische Gefahr, weil das Ausland geneigt ist, aus dem Wohlleben einer kleinen Minderheit auf das Befinden des Ganzen zu schließen und dementsprechend die Lasten zu bemessen, mit deren Festsetzung auf der Brüsseler Konferenz begonnen werden soll. Ein englisches Blatt behauptete jüngst, im letzten Jahre vor dem Kriege seien in Deutschland 6 Millionen Flaschen Champagner getrunken worden, im ersten Jahre nach dem Krieg aber 10 Millionen, also fast doppelt soviel. Die Schlussfolgerungen, die das Ausland aus solchen Berechnungen zieht, liegen auf der Hand.

Der Kampf gegen den Luxus ist unter solchen Umständen eine wahrhaft nationale Angelegenheit. Aber es zeigt sich wieder einmal, daß die wirklichen nationalen Interessen am schlechtesten dort vertreten werden, wo man sie am lautesten feiert. Der ist wahrlich kein Patriot, der zu Silvester bei Cognac zu 250 Mark die Flasche ein Hoch auf Deutschland ausbringt. Aber er wird dafür von der bürgerlichen Presse gehalten und gefeiert. Die Arbeiter sind in ihren Spalten längst wieder vaterlandslose Gesellen geworden.

Wie sie schlemmen.

Die gesamte bürgerliche Presse weint täglich blutige Tränen über das Geschick der armen Berliner Luxus-hotels, die gezwungen werden sollen, die Schlemmereien ihrer Gäste einzustellen und sich an die paar Rationierungsvorschriften zu halten, die von der bürgerlichen Regierung noch nicht beseitigt worden sind.

In diesem lieblichen Chore zum Schutze der Schieber und Kriegsgewinnler marschiert die demokratische Presse sogar an der Spitze. Das „Berliner Tageblatt“ jammert, daß die Regierung gegen die vorbereitenden Maßnahmen der Polizei und Staatsanwaltschaft nicht interveniert, also nicht sich selbst obrheigt. Schreckliche Folgen werden an die Wand gemalt. Der gesamte Geschäftsverkehr ist bereits unterbunden. Wohl gemerkt, weil ein paar Luxus-hotels geschlossen haben. Eine Katastrophe ist unabwendbar. Ein kompetenter Hoteldirektor bringt zur Sprache, daß die „Gäste sehr verärgert“ sind. Wie fürchterlich!

Die Luxus-hotels haben sich zur Gegenwehr zusammengesetzt und ihre Küchen geschlossen. Eine Maßnahme, die die Berliner-Bevölkerung nicht berührt, die vielmehr nur die Schlemmer und Schieber angeht. Sie wollen ihre ganzen Betriebe schließen und hoffen, daß sie dadurch den nötigen Druck auf die preussische wie deutsche Regierung ausüben werden. Goffenklisch rechnen sie verkehrt.

Denn diese Luxus-hotelsbesitzer sind die allerletzten, für deren Interessen man sich erwärmen könnte. Sie lassen nicht nur schlemmen, sie slemmen selber. Am 7. Dezember vereinigten sie sich zu ihrer ersten Gegenaktion im Eplanadehotel. Da zu einer solchen Tat Kraft und Stärke

nötig ist, so nahmen sie ein bescheidenes Mahl zu sich. Und das sah so aus:

Verschiedene Vorspeisen
Klare Dönschwangsuppe
Blätterteigpastete nach Louloufer Art
Gelgoländer Hummer warm mit Trüffelbutter
Mehrrücken gebraten mit Sahnentunke
Johannisbeergallert
Grüne Bohnen
Kartoffeln nach Dauphine
Maronenmus
Kalter Pistaziensauflauf
Feines Gebäck
Käseplatte
Mokka.

Die Sahnentunke zum Mehrrücken und die zu den Nachspeisen wie Pistaziensauflauf verwandte Sahne, ebenso die Butter und der Blätterteig hätten ja eigentlich den Kindern Deutschlands gehört, für die Sammlungen veranstaltet werden, aber ein rechtlich denkender Mensch gönnt auch dem armen Luxus-hotellers und ihren bedrängten Gästen etwas, hat also an der Speisefolge und an den feinen Weinen, die dazu geschlürft wurden, nicht auszusetzen.

Da die bürgerliche Presse immer rechtlich denkt und handelt, so tritt sie selbstverständlich für die darrenden Verfolgten ein. Nur die sozialdemokratische Presse heßt. Na ja, das ist man gewohnt. Sie lebt ja nur vom Hehen. Deswegen: Nieder mit der Sozialdemokratie! Hoch der Verbürst mit den Besitzern und Gästen der Luxus-hotels!

So wi-d? Klingend und singend, nun die Berliner Nobels darangehen, die Hotels in ganz Deutschland für ihre Interessen einzufangen. Es liegt folgende Meldung vor:

Auf die von dem Verein Berliner Hotelbesitzer an den Vorstand des Verbandes deutscher Hotelbesitzer Halle (Saale) gerichtete Depesche, in der der Beschluß des Vereins Berliner Hotelbesitzer, sämtliche Hoteltüchchenbetriebe sofort und restlos zu schließen, mitgeteilt wird, fanden Mittwoch abend in den beteiligten Kreisen Beratungen statt. Die Enschliebung wird für Donnerstag vormittag erwartet. Der Vorsitzende ließ durchblicken, daß, wenn in dieser Angelegenheit die Behörden nicht nachgeben, die Schließung der Hoteltüchchenbetriebe im ganzen Deutschen Reich durchgeföhrt werden soll. Der Deutsche Wäckerverband hat sich mit dem Vorgehen des Vereins Berliner Hotelbesitzer solidarisch erklärt.

Es ist klar, daß die bürgerliche Presse diese Streikbewegung unterstützt. Sie ist berechtigt. Die armen Schieber, Großagrarien und Großindustriellen müssen sich satt essen können. Sie sind nötiger für den Wiederaufbau als einige hunderttausend Proletarienkinder.

Der Berliner bürgerliche Bloß — er firmiert Bürgertrat — macht schon den Anfang:

Er hat an den Justizminister eine Eingabe gerichtet, in der gegen die rigorosen (harten) Maßnahmen der Staatsanwaltschaft gegenüber den Hotels der allerhöchste Protest erhoben wird. In der Eingabe wird festgestellt, daß die Staatsanwaltschaft monatelang tatlos zugehört hat, daß die Staatsanwaltschaft wissen mußte, daß ohne die Umgehung der Bucherverordnung eine Aufrechterhaltung der Betriebe ausgeschlossen sein dürfte. Die Lebensmittel seien nicht nur in den sogenannten besseren, sondern auch in denjenigen der vielen tausend Gastwirtschaften verkauft worden, in denen Arbeiter verkehren und in denen erfahrungsgemäß geschwelgt und geprakt wird.

Seht ihr, nun kommt's raus! In den Arbeiterlokalen wird geschwelgt und geprakt, in den Luxus-hotels dagegen hält man sich mühsam über Wasser. In den Arbeiterlokalen gibt's ganz andre Speisefolgen wie im Eplanadehotel. Mit Mehrrücken, Sahnentunke, Trüffelbutter, Hummer und Pudding sind die deutschen Arbeiter nicht zufrieden. In Berlin nicht und nirgends sonst. Erfahrungsgemäß! Der Berliner Bürgerrat sagt's, und der muß es wissen.

Deert also den schwelgenden, prassenden Arbeitern ihre bis zur Decke gefüllten Speisekammern, aber laßt die armen Luxus-hotellers in Ruhe. Sie haben kaum das Nötigste zum Leben. Sie so wenig wie ihre Gäste. Erfahrungsgemäß.

Es ist nun einmal so: in der deutschen Republik schlemmen die Besitzlosen und hungern die Besitzenden. Das muß endlich aufhören. Gerechtigkeit muß walten. Deshalb laßt die bürgerliche Presse, wählt bürgerlich und sorgt dafür, daß endlich wieder Monarchen ins Land kommen. Damit diese skandalöse Wirtschaft bald aufhört! —

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung.

Berlin, 15. Dezember.

Präsident Eberth macht Mitteilung, daß vom Reichsministerium des Innern die Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Erberger wegen Verletzung der Eidespflicht nachgesucht wird. (Bewegung.)

Der Antrag wird der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen.

Ein Antrag auf Genehmigung zur Einleitung eines Privatklagenverfahrens gegen den Abg. Dr. Marek (Dt. Wp.) wird abgelehnt.

Ein Nachtragsetat, der Forderungen zu Neubauten in verschiedenen Landesstellen bringt, wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen.

Darauf wird auch das Kapitalfluchtgesetz nach den Beschlüssen des Ausschusses in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Sitzung beginnt mit der Abstimmung über die Anträge zum Reichsernährungsministerium.

Der Antrag des Ausschusses, schärfste Maßnahmen zur Erreichung der Ablieferung des Brotgetreides zu ergreifen, wird gegen die sozialistischen Parteien abgelehnt. Angenommen werden die Entschlüsse des Ausschusses, die ein Verbot des gewerblichen Nudelnachens fordern und die zur Erzielung einer Verbilligung der Lebensmittel eine engere Verbindung zwischen Erzeugern und Konsumenten wünschen. Angenommen wird ferner ein Antrag Krustadt (Dt. natl.), wonach jeder Landwirt den Anspruch erhält, für die abgelieferten Mengen von Brotgetreide, Gerste und Hafer eine möglichst große Menge geeigneter Futtermittel zu beziehen. Desgleichen ein Antrag Rahr (Dem.), wonach bei der Erfassung eines Teiles der hiesigen Kleinbetriebe von der Umlage verschont bleiben sollen. Abgelehnt wird dagegen der Antrag Müller (Franken, Soz.) auf Hebernahme der Düngemittelindustrie auf das Reich. Angenommen wird ein Antrag Krustadt (Dt. natl.), die Stickstoffindustrie durch entsprechende Maßnahmen in den Stand zu setzen, ihre Produktionskosten zu verbilligen und in der Superphosphatindustrie durch finanzielle Beihilfe bei der Einführung von Knochenschlamm eine Vermehrung der Erzeugung herbeizuführen. Dagegen wird der sozialdemokratische Zusatzantrag auf Bereitstellung ausreichender Mittel für die Landwirtschaft zum Bezug billiger Stickstoffdüngemittel mit 156 gegen 163 Stimmen abgelehnt. Der unabhängige Antrag auf

Einführung eines Untersuchungsausschusses

zur Prüfung der gegen den Reichsernährungsminister erhobenen Vorwürfe wird angenommen, dagegen ein kommunistischer Antrag, dem Reichsanwalt für sein Eintreten zugunsten des Ernährungsministers die Mißbilligung auszusprechen, gegen die Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt.

Damit sind die Entschlüsse zum Reichsernährungsministerium erledigt.

Es folgt eine Interpellation Bergt (Dt. natl.), die sich mit den

Zuständen in den Internierungslagern

der russischen Heeresangehörigen befaßt und behauptet, daß dort die nicht bolschewistisch gesonnenen Gefangenen der brutalsten Verwahrlosung ausgesetzt seien, ohne daß sie deutschseits geschützt würden. Ferner wird angefragt, ob die Regierung tatsächlich mit dem Sowjetbeauftragten Ropp ein Abkommen getroffen habe, wonach sich die deutschen Lagerkommandanten jeglicher Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Kriegsgefangenen zu enthalten haben. Zum Schluß verweist die Interpellation auf angeblich betriebene Aufstellung bolschewistischer Heeresverbände in den Internierungslagern und auf bolschewistische Mißhandlung des Sowjetbeauftragten Wigdor Ropp in Deutschland.

Abg. Hemming (Dt. natl.) bringt eine Reihe von Klagen gegen die Internierungslager vor, besonders dagegen, daß die Straf- und Disziplinarergänzung den russischen Lagerkommandanten übertragen worden sei. Offiziere, die z. B. einer Weisgarbeiter-Organisation angehören, werden ohne weiteres in ein schlechteres Lager übergeführt. (Unruhe links.) Für die Erziehung ehe-maliger Internierter von Weisgarbeiter-Informationen liegen zahlreiche Beweise vor. Redner wendet sich dann gegen die Zustände bei den Kriegsgefangenen, die z. B. Umzüge mit roten Fahnen machen dürfen, Versammlungen abhalten usw. und eine gefährliche Landplage darstellen. (Zuruf Adolf Hoffmanns: Gehen Sie nach dem Morgenland als Märchenzähler!) Die bolschewistischen Kommissare und Internierenden wollen einen Kreislauf unterstützen. (Zuruf v. d. Rom.) Zu langer andauernder Unruhe kommt es dann, als Redner erklärt, er kenne „die Sorte Leute wie Trotski und Lenin“. Die deutschen Behörden haben völlig verfaßt.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth (mit dem Ruf empfangen: Wo bleibt der Reichsminister!) Jedes unvorzügliche Wort, das heute gesprochen wird, erschwert das Los unsrer Brüder in

russischer Kriegsgefangenschaft. (Hört, hört links.) Die im Februar über die ostpreussische Grenze gekommenen 60 000 Russen waren

eine schwere Beunruhigung

für die Grenzbevölkerung und mußten auch nach dem Rücktritt interniert werden. Dafür standen nur die ehemaligen russischen Kriegsgefangenenlager zur Verfügung. Da es dem Wehrministerium an den nötigen Beamten und Wachmannschaften fehlte, verblieben die Lager in der Verwaltung des Heeresabteilungshauptamts, das noch eingearbeitetes Personal besaß und neue Zivilpersonen einstellte, meist die Entente es ablehnte, daß die Polizei aus diesem Grunde verstärkt würde. Aus dieser Regelung mußten sich natürlich gewisse Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten ergeben, zudem wie nicht mit einer längeren Internierung gerechnet hatten. Jetzt aber sind Maßnahmen getroffen, um die Internierung ordnungsmäßig durchzuführen und eine Hebernahme der Zuständigkeit durch das Reichsernährungsministerium in Aussicht zu nehmen. Ich kann es nicht billigen, daß eine solche Interpellation auf wertvolle Apparatien gestützt wird, wie es der Fall ist. (Unruhe rechts. Weisfall links.)

Staatssekretär Graf v. Helldorf (Leiter des Heeresabteilungshauptamts): Wenn es dem Interpellanten mit Zustimmung der Mitglieder Ernst gewesen wäre, so hätten sie bei zuständiger Stelle die Beschwerden vorbringen können. (Sehr wichtig!) Man muß unterscheiden zwischen einem Masse der etwa 1 1/2 Millionen russischer Kriegsgefangenen, der noch in Deutschland zurückgehalten ist, und den tatsächlich des letzten russisch-polnischen Krieges internierten bolschewistischen Heeresangehörigen. Ich habe es für meine Pflicht festzustellen, daß die vielen tausend Kriegsgefangenen und das deutsche Vaterland alle Ursache haben, dem Hauptabteilungshauptamt für

die Zurückführung der Gefangenen

ebenso wie über die Behandlung der Gefangenen seitens der Sowjetregierung dankbar zu sein. Die Internierten genießen den Schutz des Deutschen Reiches. Die deutsche Regierung ist, sobald sie Kenntnis von unzulässigen Vorgängen erhält, sofort eingeschritten. Ein Einschreiten gegen russische Zeitungen läge erst dann vor, wenn darin zum Sturz der deutschen Republik aufgerufen würde. In keinem Fall ist erwiesen, daß Herr Ropp seine Befugnisse überschritten und sich in deutsche Angelegenheiten eingemischt hätte. Es haben nicht russische, sondern deutsche Kommunisten Annäherungsversuche in den russischen Kriegsgefangenenlagern gemacht. Seit 22. November besteht in sämtlichen russischen Internierungslagern eine verschärfte Lagerziffer, welche der Wachmannschaft gestattet, von der Schutzwache Gebrauch zu machen bei Zusammenrottungen, Fluchtversuchen und tätlicher Widerkehrung bei der Wiederergriffung. Was in allem ist das von dem Interpellanten zusammengetragene Material nicht stichhaltig.

Reichsfinanzminister Wirth: Von seiten einer Regierungspartei (Dt. Wp.) wird mir soeben mitgeteilt, daß sich Staatssekretär Graf v. Helldorf in meiner Abwesenheit in weitgehenden polemischen Auslassungen ergangen hätte. Ich behalte mir vor, auf diese Auslassungen später einzugehen. (Große Unruhe, aus welcher die Stimme Bedebours zu hören ist: Die Regierung macht sich doch lächerlich! Erneuter Zuruf bei allen Parteien.)

Abg. Stülken (Soz.): Die Vertreter Sowjetrußlands sollen aus Deutschland entfernt werden, damit die Vertreter des zartfühligen Rußlands ihren Einfluß auf die Gefangenen geltend machen könnten. Die Deutschnationalen sind die Wortführer der Weisgarbeiter. Das ist der Kernpunkt ihres ganzen Vorgehens. Und was sonst vorgebracht wurde von dieser Seite, das sind nur mehr oder weniger

geschickt verarbeitete maßlose Übertreibungen.

Bei vielen tausenden Gefangenen kann einmal etwas vorkommen. Im Kriegsfall sind wohlüberlegte Bewachungssoldaten sogar 100 000 Russen ausgerüstet. Die Rechte hat den noch in russischer Kriegsgefangenschaft Schmachenden mit ihrer heutigen Rede einen sehr schlechten Dienst erwiesen, ich hoffe aber, daß Sowjetrußland nicht unzulässige Hütchen lassen wird. Wenn die Gefangenentransporte ins Stoden geraten sind, so hat die Rechte kein Recht, die Regierung anzugreifen. Die Heimtransporte könnten abgeschlossen sein, wenn sie nicht durch die Verfügung der Entente monatelang eingestellt gewesen wären. Als sie wieder erlaubt wurden, war uns der Landweg versperrt, und es kostete harte Mühe, bis uns der Bitterbund Schiffe zur Verfügung stellte. Wenn Sie der Regierung daraus einen Vorwurf machen, daß sie überhaupt mit Sowjetrußland in Verbindung getreten ist, warum haben Sie dann nicht damals schon, als in der Nationalversammlung über das Abkommen mit Sowjetrußland verhandelt wurde, Einspruch erhoben? (Abg. Hemming: Ich war damals nicht da. Weiterkeit.) Es war vorsichtig genug, daß Sie damals nicht da waren, und das Abkommen etwa berrichtet hätten. (Erneute Weiterkeit.) Ihre Behauptungen stützen sich fast ausschließlich auf Artikel der „Deutschen Zeitung“, die in der letzten Zeit eine Masse Schlammbäder vorbereitet, mit denen sie die Regierung zu überschütten gedachte. Herr Hilger in Moskau ist zwar kein Bolschewiki, und wenn er es auch wäre, so würden

dadurch die Verdienste, die er sich um das Gefangenentrassenwesen erworben hat, ungeschmälert bleiben. Das Ressortreden gegen die Regierung und gegen Sowjetrußland seitens der „Deutschen Zeitung“ beruht auf einem

System niedrigsten Spiegeltums.

Seht man in den Schlammbädern der „Deutschen Zeitung“ statt „Bolschewismus“ „Sozialdemokratie“, so erlebt man nur eine Wiederholung von dem, was von dieser Seite gegen die „sozialdemokratische Gefahr“ gearbeitet wurde, wie heute gegen die bolschewistische. Die Art, in welcher die deutschnationalen Presse die russischen Vertreter, die in der Kriegsgefangenenabteilung hier zugelassen sind, beschimpft, wird die Notlage der deutschen Gefangenen um kein Haar bessern. Wohl besteht eine kommunistische Propaganda im Interniertenlager, jedoch läßt sich eine geistige Bewegung nicht mit dem Bolschewismus aufhalten. Neben dieser Bewegung besteht in dem Lager eine sehr rege Spiegeltätigkeit, die von den Drahtziehern der Reaktion ausgeht. Die Hebernahme der Verwaltung der Interniertenlager durch das Reichsernährungsministerium ist abzulehnen. (Wabal links.)

Nach einigen persönlichen Bemerkungen und ausgedehnter Geschäftsordnungsdebatte wird die Tagesordnung für Donnerstag 1 Uhr wie folgt festgesetzt: Unabhängige Interpellation gegen die letzten Notizen der Reichsregierung, Befehlsgulage, Befehlsgulage, Weiterberatung der Interpellation Bergt.

Schluß 7 Uhr.

Rampf um die Grundbesitzsteuer.

Zu dem Altersgrenzengesetz gab es am Mittwoch in der Preussischen Landesversammlung noch ein kleines Nachbugefecht. Die Demokraten hatten entbedt, daß sie den Beamten ihr warmes Herz noch einmal zeigen müßten, und brachten in letzter Minute einen Antrag ein, den Beamten die Ausgleichszuschläge in voller Höhe zu gewähren. Der Finanzminister erklärte jedoch, bei allem Wohlwollen und aller Reichherzigkeit im Einzelfall eine bindende Verpflichtung wegen der finanziellen Konsequenzen nicht übernehmen zu können. Das Gesetz wurde dann gegen die Rechte angenommen und nach einigen unwesentlichen Beratungsgegenständen folgte

der Kampf um das Grundsteuergesetz.

Obwohl es erst die erste Lesung war, prallten die Gegenkräfte schon scharf aufeinander. Die Bürgerlichen hätten am liebsten das ganze Gesetz schon jetzt für immer begraben, aber nach der überaus wirkungsvollen und eindringlichen Begründung durch den Finanzminister ließen sie sich doch herbei, wenigstens der Durchführung im Hauptauschuß nicht zu widersprechen. Geradezu ungeheuerlich sind die Verdrehungen und Uebertreibungen, die in der kapitalistischen Presse dabei vorgebracht wurden.

Finanzminister Lüdemann führte aus: Auch heute noch gilt das Gesetz von 1881, das zum erstenmal den Grundbesitz zur Aufbringung der staatlichen Lasten herangezogen hat, doch ist die Grundsteuer den Kommunalverbänden zugewiesen worden. Durch die neue Reichsverfassung wurde im vorigen Jahre der Grundbesitz festgelegt, daß dem Reiche künftig die Einkommen- und Vermögensbesteuerung ausschließlich vorbehalten bleibt, während sich die Länder die Besteuerung des Grundbesitzes und des Gewerbes vorbehalten. Der hohe Fehlbetrag im preussischen Staatshaushalt, den die Hebernahme verschiedener neuer Lasten verursacht, muß gedeckt werden durch das vorläufige Grundsteuergesetz, weil die Gemeindefiskusoren den Gemeinden nicht genommen werden können. Das Gesetz schont die Kleinrentner, die nach alten Steuerföhen veranlagt werden. Den gesunden sozialen Geist des Gesetzentwurfs kann niemand verkennen. Die Steuer steht sich zusammen aus dem festen Betrag in Höhe von 1 Prozent des Wertes — für Kleinrentnerstellen nur 1/2 Prozent — und aus staatlichen Zuschlägen in Höhe von 100 Prozent. Die Gesamtbesteuerung beträgt also 2 bis 1 Prozent des Wertes. Da nicht der gegenwärtige Wert des Grundbesitzes zugrunde gelegt wird, sondern der im Jahre 1916/17 vorhandene Wert, mußte der Steuerfuß so hoch genommen werden. Die Wertsteigerung der letzten Jahre ist also keineswegs berücksichtigt, und die Steuer steht viel höher aus, als sie in Wirklichkeit ist. Die unangenehmen Kritiken in der Presse, die von einer Verdrehung der Grundsätze der Grundbesitzsteuer sprechen, muß ich zurückweisen. Die „Post“ behauptet, daß ein Morgen Land durch die Steuer mit 120 bis 180 Mark belastet würde. Wenn der behauptete Satz von 150 Mark zuträfe, müßte der Morgen einen Wert von 7500, der Hektar einen solchen von 30 000 Mark haben. In Wirklichkeit hat der Hektar nur einen Wert von 2600 Mark und der Morgen von 400 Mark; also beträgt die Steuer für den Morgen nur 8 Mark. Auch die Grundsteuer für den städtischen Grundbesitz ist erträglich. Auch wenn die Steuer auf die Mieter abgewälzt würde, würde sie nicht besonders mißversteuernd wirken, denn die Mieterhöhung beläuft sich nur auf 10 Prozent.

Besonders auffallend von Unrichtigkeiten erfüllt ist ein Artikel des früheren Unterstaatssekretärs im Finanzministerium Dr. Busch im roten „Tag“. Die Steuern machen nicht, wie er behauptet, 40 bis 50 Prozent des Grundvertrags aus, und noch absurder ist seine Behauptung, daß lediglich das Getreide durch

Kleines Feuilleton.

Salzgewinnung in der Urzeit.

Das Kochsalz bildet wegen seiner Unentbehrlichkeit von jeher einen wichtigen Handelsartikel, und schon in frühgeschichtlicher Zeit haben um Salzquellen und Salzlagern erbitterte Kämpfe zwischen den einzelnen Völkern stattgefunden. In vorgeschichtlicher Zeit haben sich gerade dort, wo Salz gewonnen wurde, reiche Kulturzentren gebildet. Es ist daher von Wichtigkeit, zu wissen, wie der Mensch das Salz gewann. Darüber macht Prof. Wirthner in der Zeitschrift „Natur und Kultur“ eingehende Mitteilungen. Zuerst wird wohl der vorgegeschichtliche Mensch das Salz aus Salzquellen kennengelernt haben; aber es fehlen bis in die jüngere Steinzeit Anhaltspunkte dafür, daß man durch Verdampfen des Wassers Kochsalz erhalten hätte. Erst aus der Bronzezeit lassen sich einige Anlagen nachweisen, in denen leichtlösliche Salze zum Verdampfen gebracht worden sind.

Ist so die vorgegeschichtliche Salzgewinnung aus Salzquellen ganz unklar, so fand wir desto genauer über den vorgegeschichtlichen Salzbergbau unterrichtet. Prähistorische Salzbergwerke sind sowohl auf dem Salzberg westlich von Hallstatt wie in dem Bergwerk von Dürrnberg bei Hallein festgestellt. Da das Salzgebirge, das die Salzlager enthält, Hohlräume wieder vollständig füllt, so ist der an der Kohle der Grubenfelder angeammelte Schlamm mit allen darin befindlichen Resten des alten Bergbaues von dem sich wieder erneuernden Salzgebirge umschlossen und vollständig erhalten worden. Diese Schlammstücken werden „Heidengebirge“ genannt. In Hallstatt, wo sich eine so reiche vorgegeschichtliche Kultur entwickelte, ist man nach Beginn des geschichtlichen Bergbaubetriebs um 1300 an mehr als 30 verschiedenen Punkten auf Stellen des vorgegeschichtlichen Bergbaues getroffen.

Die prähistorischen Bergleute arbeiteten sich in zum Teil horizontalen, zum Teil in einem Winkel von 50 bis 70 Grad einfallenden Schächten bis zu den Salzändern vor und vertrießen diese, wobei sie die härteren Gesteine vertrießen. So entstanden unregelmäßige Bane, die das Salzgebirge nach allen Richtungen durchstießen. Man hat hier die verschiedenartigsten Werkzeuge des Salzbergbaues gefunden: Äxthel, Epishäuen, Stöcke von Schiefer aus Korbweidenholz, Leuchtpäne aus Fichtenholz, die mit Woll zu Faseln zusammengebunden waren, Werkhölzer, Reste von Bronzeäxthel, Gefäßscherben, Fellreste usw. Auch Skelette und mumifizierte Körper von Menschen sollen nach älteren Berichten gefunden worden sein.

Der vorgegeschichtliche Bergmann war nicht imstande, das Salz, wie es heute geschieht, durch regelmäßig angelegte Stollen und Schächte auszubehnten; um dem weichen Steinsalz nachzugehen, mußte er die härteren Gesteine vermeiden; auf unregelmäßigen Gängen ist er aber in bedeutender Tiefe bis zu 300 Metern herabgedrungen, und dies war nur möglich, wenn er die durch die Anwesenheit von Menschen und die Benutzung der Leuchtpäne verbesserte Luft irgendwie verbessern konnte. Dies geschah durch eine Art künstliche Ventilation, wozu wohl Matten und Büschel aus Wälfen mit Gras oder Woll gedient haben, deren Reste gefunden wurden. Noch heute sorgen Bergleute, wenn kein andres Mittel zur Verfügung steht, durch ständiges schnelles Bewegen von Frischengeweiden oder Grassbüscheln für Lufterneuerung.

Das Salz wurde in trockenem Zustand gewonnen und ist wohl an Ort und Stelle zerleinert worden, wie man aus einem Schaffltraglad schließen kann, in dem das zerleinerte Salz zu Tage getragen wurde. Auch der Dürrnberg, südwestlich von Hallein, weist ausgebreitete Grubenfelder auf, die in vorgegeschichtlicher Zeit ausgebeutet und dann verlassen wurden, als der Abbau nicht mehr ergebnisreich genug erschien. Ueber die Zeit, in der der vorgegeschichtliche Salzbergbau bei Hallstatt und Dürrnberg betrieben wurde, geben die Funde Auskunft. Die Agfornen gehören dem Ende der Bronzezeit oder dem Anfang der Hallstattzeit an; im wesentlichen wird der Bergbau seine Wüte von 1000 bis 500 v. Chr. erreicht haben. Die Wandlung der südgallischen Kelten nach Westen bereitete dann in Hallstatt im 6. Jahrhundert, in Dürrnberg im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. dem Salzbergbau ein Ende.

Erwägt man die Schwierigkeiten, mit denen der vorgegeschichtliche Bergmann bei der Salzgewinnung zu kämpfen hatte, und den Erfolg, der durch den Reichtum der Grubenfelder bewiesen wird, so muß man seine Zähigkeit und Ausdauer aufs höchste bewundern.

Eine wohlthätige Erfindung für Einarmige. Der Sanitätsrat Ernst Schröder, Hamburg 36, Poststraße 3, hat einen sogenannten Einarmigen-Waschloß erfunden, der es Einarmigen ermöglicht, sich ohne Hilfe körperlich zu reinigen und die nötige Hand- und Nagelpflege vorzunehmen. Die Erfindung besteht aus einem bieredigen, rund ausgefägten Holzloß. Die Rundung ist mit abnehmbarem Fries- oder Ruffastoff bekleidet; an der Wand des Loßens ist eine Nagelbürste fest angebracht. Der Apparat wird neben dem Waschtisch an der Wand angebracht. Die Einarmigen feuchten den Ruffastoff an, reiben ihn mit Seife ein und stecken den Arm oder die Hand in die Rundung und lassen sich durch Hin- und Herbewegung des Armes vom Ruffastoff

tüchtig reiben und reiben. Dann wird der Ruffastoff abgenommen und zum Trocknen aufgehängt. In die Öffnung des Loßens wird darauf ein Handtuch gelegt und Arm und Hand durch Hin- und Herreiben getrocknet. Hinterher bürfen die Einarmigen sich die Nägel und glätten sie mit der Nagelfeile. Diese Erfindung ist schon in Lazaretten ausprobiert und für gut befunden worden. Auch die Patienten waren mit der Erfindung sehr zufrieden. Der Erfinder hat ein Patent darauf genommen und bringt ihn in Vertrieb. Es ist zweckmäßig, die Einarmigen und die Fingergelassen für Kriegsbeschädigte auf diese Erfindung aufmerksam zu machen.

Der „puritanische Sonntag“ in Amerika. Die mächtigen Kreise in den Vereinigten Staaten, denen es gelungen ist, das Alkoholverbot durchzusetzen, holen zu einem neuen Schlage gegen die Vergnügungslustigen aus. Es ist gegenwärtig in Amerika eine starke Bewegung im Gange, die die Einführung des „puritanischen Sonntags“ fordert. Es hat sich ein „Tag des Herrn-Verein“ gebildet, dem besonders viele Frauenrechtlerinnen angehören. Der „puritanische Sonntag“, dessen Einführung sie erstreben, ist ein Tag ohne jeden Sport im Freien, ohne Kino und Theater, ohne Zeitungen, ohne Tanzveranstaltungen, ohne Automobilfahrten, ja sogar ohne Eisenbahnen. Vorläufig sind freilich die Gegeneinflüsse gegen diese wahre „Grabesstille des Sabbats“ noch sehr stark, doch hoffen die Verteidiger des „puritanischen Sonntags“ wie bei dem Alkoholverbot, so auch hier allmählich zu triumphieren und entfallen unterdessen eine gewaltige Propaganda.

Ein Papyrusfund. In der französischen Akademie teilte der Ägyptologe Lacan mit, daß man in dem westlich von Theben gelegenen Kempel Der-el-Medine, der unter den Ptolemäern von Philopator bis Gergetes 2. errichtet worden ist, einen großartigen Papyrusfund gemacht hat. Lacan fand dort einen Zweisiedhof mit tausenden mumifizierter Zibisvögel. Jeder der heiligen Vögel lag in einer bezirkten Tonase, war aber außerdem in einen Karton von Papyrusstücken gebettet. Diese Kartons sind aus benutzten und meist mit Schriftzeichen versehenen Papyrusstücken hergestellt, die, nach der großen Zahl der Vogelnummern zu urteilen, tausende, ja vielleicht hunderttausende Stück betragen dürften. Lacans Mitteilung erregte in der Akademie berechtigtes Aufsehen, und man gab der Meinung Ausdruck, daß dies sicher der größte und bemerkenswerteste ägyptologische Fund sei, den man in unsern Tagen gemacht hat. Die Entzifferung der Papyrusstücke dürfte Jahre in Anspruch nehmen und kann, wie man annimmt, die größten literarischen und kulturgeschichtlichen Ueberraschungen bringen.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Langenweddingen. Sozialdemokratischer Verein. Am Freitag den 17. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Fr. Braune. (2863)

Kreis Wanzleben.

Dießdorf, 16. Dezember. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) beschäftigte sich mit der Erlangung neuer Steuern. Beschlossen wurde, zu dem Anteil am Ertrag der Wertzuwachssteuer, der der Gemeinde zusteht, einen Zuschlag von 100 Prozent zu erheben. Der Reichsteil der Reichseinkommensteuer soll zur Hälfte von der Gemeinde zur Besteuerung herangezogen werden; frei bleiben soll jedoch das Einkommen bis 12000 Mark. Von 12000 bis 18000 Mark Einkommen werden die Lebigen herangezogen, darüber hinaus wird jeder betroffen, doch gilt diese Besteuerung nur für 1920. Der Schule wurden für Anschaffung der Schulbibliothek 500 Mark und für die Bibliothek der Grundschule 200 Mark bewilligt sowie die Entschädigung für die Schulreinigung erhöht. Es wurde nachmals angeregt, daß die Gemeinde für arme und bedürftige Kinder Schulbücher unentgeltlich liefert. Den Bureauangestellten wurde das Gehalt laut Tarifvertrag erhöht. In den Ortsauschuß für Jugendpflege wurde Genosse Günther gewählt. —

Groß-Otterleben, 16. Dezember. (Grudelofs) kommt am Freitag auf Abschnitt 48 der Kohlenkarte an die Haushaltungen Nummer 401 bis 800 beim Kohlenhändler Freitag zum Verkauf, und zwar 1/2 Zentner für 0,50 Mark. —

Seehausen, 16. Dezember. (Stadtverordneten-Sitzung.) An der neuen Steuerordnung wurde eine Forderung vorgenommen, indem vom steuerfreien Einkommen auch über 18000 Mark nur die Hälfte herangezogen wird. Vom Wertzuwachs werden von jetzt ab statt 80 Prozent die vollen 100 Prozent erhoben. Der auf die Stadt entfallende Teil der Reparaturkosten städtischer Gebäude wurde bewilligt. Als Schiedsmann wurde Kaufmann Chr. Günther durch das Los gewählt, da bei zwei Wahlgängen Stimmengleichheit herauskam. Bei Änderung der Befolgsordnung der städtischen Beamten, Ruhegehalt und Witwen- und Waisengeld den Sähen der Staatsbeamten gleichzustellen, wurde dem Magistratsbeschluss zugestimmt. Dem Ortsauschuß für Jugendpflege wurden 1000 Mark zur Anschaffung einer Leinwand zum Lichtbildapparat bewilligt, ferner dem Arbeiter-Jugendverein 150 Mark als Beihilfe. Dann wurde beschlossen, wegen der großen Unsicherheit zur Nachzeit einen Nachdienst zu organisieren. Verpflichtet zum Dienste sind alle Männer von 20 bis 55 Jahren, mit Ausnahme der Weiber der Fußengehörte; vertreten lassen kann sich niemand, ausgepfloffen sind Kranke. Eine Kommission soll die Sache organisieren. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Wieblich, 16. Dezember. (Kind in Not) Durch Schüler wurden in unserm Orte 641,50 Mark gesammelt, in Seehausen durch die Lehrer 553,50 Mark, zusammen 1195 Mark. Weitere Spenden werden im Gemeindebureau gern angenommen. — Kontrolle der Steuerbücher. Die Arbeitnehmer haben ihre Steuerbücher bis zum 22. Dezember in der Zeit von 9 bis 1 Uhr bei der Ortssteuerkasse zur Feststellung der Steuermarken vorzulegen. —

Burg, 16. Dezember. (Eltern als Gäste beim Schullehrer.) Unter dieser Ueberschrift bringt das „Tageblatt“ eine Notiz und polemisiert gegen den neuen Erlass des Kultusministers. Das Blättchen sieht in der Teilnahme der Eltern am Unterricht eine Aufsicht über die Lehrer; ferner bestände die Gefahr, daß die Kinder durch anwesende Eltern stark abgelenkt würden. Es wäre ferner dringend zu wünschen, daß die Schule von solchen Experimenten verschont bliebe. Das „Tageblatt“ hat den Erlass ganz verkehrt aufgefaßt und sieht jedenfalls einen Anstoß von Eltern auf die Schule, durch den zweifellos der Unterricht eine Störung erfahren würde. So ist der Erlass des Ministers aber nicht gemeint. Arbeitereltern werden in den wenigsten Fällen die Zeit aufbringen können, am Unterricht teilzunehmen. Begrüßenswert ist der Erlass aber auf alle Fälle. Die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Elternbeiräte wird es sich aneignen sein lassen, in Verhandlungen mit den Schulleitern eine Norm zu finden, wie der Erlass in Burg gehandhabt werden kann. Viele Gegenfälle zwischen Elternhaus und Schule sind schon durch die Tätigkeit der Elternbeiräte inzwischen ausgeglichen, deshalb ist auch dieser neue Erlass zu begrüßen. Die Arbeiterschaft kann aus der Ansicht des „Tageblattes“ wieder einmal erfahren, welche Unter-

essen von ihm wahrgenommen werden, Arbeiter dieses Blatts. —

Kreis Wolmirstedt-Neu

Parleben, 16. Dezember. (Das G) das sich die Arbeiterschaft vor 15 Jahren geschaffen hat, scheint jetzt nicht mehr beachtet zu werden. Unter schwerer Aufopferung der alten Klassenbewußt bezeichnenden Unabhängigen in dem Arbeiterlokal selten sehen la. gungsbereine von Magdeburg halten ab, wo die Sozialdemokraten früher nicht ge. nissen sollten bedenken, daß sie ins Gewerkl

Einleben, 16. Dezember. (Die St Gemeindeg.) Am Sonntag fand eine t schein Verein einberufene öffentliche, zahlre. versammlung statt, um gegen die Angrif wegen der Steuerpolitik der Gemeinde Stell. meindebestehender Genosse Harborth führ. Ausgaben auch Deckung vorhanden sein mi. auch die Mittel beschafft werden. Es ist se. Ueberschuß in das neue Rechnungsjahr zu. ersten Steuereinkommen wirtschaften zu kö. schuß von 81000 Mark aus dem Vorjahr ha. Anfang Dezember auskommen müssen. Da. Vorjahr 350 Prozent Zuschlag erhoben hat, b. Reich einen bedeutend höheren Betrag konn. meinden, die nicht so vorsichtig gewesen sind. machen mußten. Mit dem 80prozentigem Zuf. steuer ist den Gewerbetreibenden keine groß. denn die Kleingewerbetreibenden zahlten bishe. schnittlich 16 Mark; der Arbeiter und Beamte a. Steuern wie der Gewerbetreibende. Bei der. ja den kleinen Leuten die Möglichkeit gegeben. Die Grundsteuer ist seit 1881 nicht revidiert, so i. mit 1200 Prozent ganz gerechtfertigt ist. Di. bisher noch nicht eingeführt, aber sie kommt. 2. ba u wird auf 175000 Mark zu stehen kommen, billig und unsre Nachkommen werden uns für u. positit dankbar sein. Das Reichsdarlehen von 27. nicht im Voranschlag in Einnahme gebracht wer. Darlehen noch nicht haben, trotzdem erscheinen do. unter Titel „Insgemein“ unter unvorhergesehe. Der Vorsitzende des Bürgervereins, Fr o m m e, i. Darstellung aus, daß er weder gegen die sozialden. lion noch gegen die Gemeindevertretung Anwürf. Die 350 Prozent Steuerzuschläge sind sehr gut ge. durch befähige die Gemeinde in diesem Jahre vom i. mehr Steuern. Die Grundsteuer soll hauptsächlich die Kosten für Wegebauten zu decken. Die Gebäu. mit 600 Prozent zu hoch, auch die Gewerbesteuer. fertigt hoch. Die 50000 Mark für Kleinsiedlung. nötig gewesen. Bisher sei noch nicht ein einziger. geben. Die Gemeinde sei noch nicht verpflichtet, br. geben, erst wenn ein Haus gebaut sei, müsse die 6. Mark zahlen. Die 100000 Mark für den Rathar. 50000 Mark für Kleinsiedlungen seien zuviel im C. Die Hälfte der Prozente wäre genug gewesen. Schöfi. brodt rügte, daß der Bürgerverein keine öffentlich. lung einberufen habe, um den Sozialdemokraten die. zur Aussprache zu geben. Die Lohn- und Gehaltsempf. zahlen jetzt schon 10 Prozent ihres Einkommens an Steuern, so. daß demgegenüber die Gewerbetreibenden sicher nicht überbürdet. sind. Gewerbetreibende, die glauben, zu hoch besteuert zu sein, können ja reklamieren und durch ihre Bücher nachweisen, daß sie weniger Einkommen haben. Auch bei der Gebäudesteuer seien die Gewerbetreibenden im Vorteil, denn während für ein gewöhnliches Wohnhaus 4 Prozent des Nutzungswerts veranlagt würden, seien die gewerblichen Räume nur mit 2 Prozent des Nutzungswerts herangezogen. Es ist nicht zutiefst, wenn jetzt die Grundsteuer 1200 Prozent und ungefähr 18 Mark auf den Morgen beträgt. Verschiedene Redner sprachen im Sinne der sozialdemokratischen Gemeindepolitik und hielten die Grund- und Gewerbesteuern für gerechtfertigt. Ein Redner aus Schafleben führte aus, daß das Klagebuch über die Höhe der Realsteuern jetzt in allen Gemeinden gefungen würde. Bei jeder Steuer hieße es eben, die Sozialdemokratie hat daran schuld. Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen wurde die R i c h t e n w a h l besprochen und allgemein Klage darüber geführt, daß so viele Wahlanmeldungen für ungültig erklärt worden seien. Eine Kommission soll

Umm... (Lung.) Der Gemeindevorste... tratischen Mehrheit der Gemeindevorste... wählt wurde, hatte zu Sonnabend eine öffentl... sammlung einberufen, um allen Gemeindegliedern... heit zu geben, sich über Gemeindegangelegenheiten auszusprechen und Vorschläge zu machen, wie die Gemeindeverwaltung etwa noch vorteilhafter wirtschaften und sparen könne. Aber gerade diejenigen, die immer an allem herumkritikieren und glauben, mit dem Munde alles besser machen zu können, diese Leute glänzten durch Abwesenheit. Genosse Koch wies in der Versammlung recht deutlich auf dies feige Verhalten hin. Es wurde über den Gausfußbau Neu-Ulmenborn gesprochen, der von den Anwesenden gutgeheißen wurde. Er soll möglichst bald in Angriff genommen werden, um den Arbeitslosen am Orte Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Den Witwen und Waisen des Ortes soll eine Weihnachtsgeldbereite werden. Dazu hat die Gemeindevertretung 1000 Mark aus der Gemeindefasse bewilligt, sieben Vereine des

Der Einsam.

Erzählung von Ludwig Angenruber. (12. Fortsetzung.)

Zimmer bedachtlos vorrückend, waren sie bis auf wenige Schritte dem Ziele nahegekommen, da versch es der Jüngere für einen Augenblick, sein Seitengewehr schlug flurend gegen das Gestein, der Graubart stieß einen halblauten Fluch aus und der Einsam raffte mit Hast seine Waffe auf und sprang hinzu. „So, Leut, was wollt's? Was soll's geben? Steht's, oder ich schief's!“

„Das laß sein,“ sagte der Alte, der voranstand, und blinzelte dem Einsam vertraulich zu. „Ich mein' schon selber, daß ein'm da a Klein Körndel Blei leicht's Uebergewicht gäbet, aber sei g'schick und hab' ein Einsam'n, wir kämen ja ganz unschuldigerweiss' dazu, uns' kann doch gleich gelsten, hauffi Du da oder anderswo, wir sein Dir nit feind, wir sein eb'n Kommandiert, und schau, da müssen wir halt gehen, weil dös unser Pflicht is und unser Brot.“

„Et, red Du freundlich, weil D' ein' noch nit beim Kragen hauffi!“ schrie der Einsam. „Ob Euch mein Einsamgen a Vergnüg'n oder a Beschwernus macht, danach frag ich nit, das gilt mir gleich, und red't's mer nit von Pflicht und von Brot, verpflicht's Euch nit zu so was und freij's sein solch's! Woll'n mer dös Herr'n vom G'richt was, soll'n f' selber kommen, handlangert ihnen nit, und wann Euch ein jeder, wie ich, die Zäh'n in' Nacken ein-schlagel, dann möcht' ich wohl bald im ganzen Land feiner mehr zur Euerm Brot melden, und wir wurden einmal statt die klein' Hund' die großen helsen hören, wann sich dös noch trau'n.“

Der Graubart war unmerklich ein paar Schritte vorwärts gerückt und hielt seine Flinte recht wie einen Gangsteden gegen den Boden gestemmt, jetzt schwang er sich mit einmal vornüber und stand mit einem Kuck auf der Steinplatte. „Gib Dich!“ rief er.

Da kratzte ein Schuß und der Alte brach zusammen. „Himmelherrgottsfarment!“ preßte er zwischen den Zähnen hervor, die er vor Schmerz zusammenbiß. „Ich hab's ja g'wußt, wo ein Pfaff dabei is, geht's nit gut aus.“

Der Einsam aber wollte den einen Gegner vollends unschädlich machen, mit hochgeschwungener Waffe sprang er auf ihn zu, — und hat er ihn mit dem Kolben vor den Kopf geschlagen und ihm das Gewehr entziffen, dann...

Da kemnte der andre Soldat die Schulter gegen die Wand

und die Füsse wider den Boden, riß die Flinte an die Hüfte und gab Feuer. Der Einsam schnellte empor, weit weg flog seine Wehr in das Gestein, lautlos überstülpte er sich nach vorn und lag tot.

6.

Der Wiberhall zweier Schüsse, der rings in den Bergen nach-großte, hatte das weite Tal in Aufregung versetzt, das Dorf war belebter wie an einem Feiertag, es litt die Leute nicht auf dem Feld und nicht in den Stuben, und wer nicht durch die Gassen stieß, der trat doch unter seine Haustür; in Gruppen, die sich wechselfelnd sammelten und lösten, besprach man sich lebhaft, und jeder versuchte in seiner Art und nach seinem Meinen das Geschehene vorherzusagen, und mer im Orte bei Amt und Ansehen war, vom Gemeinbediener bis zum Bürgermeister, hatte die-jemigen zu beschwichtigen, die überzeugt waren, der Einsam habe beide Gendarmen von der Wand geschossen und läme sicher noch heut' nach! zugesprochen, um das Dorf in Brand zu stecken. Nur der Pfarrer ließ sich nicht bliden und der Pfarrhof lag so ruhig auf seiner Höhe, wie wenn ein gewöhnlicher Tag wäre und als könne Furcht und Schreck, von denen die da unten bewegt werden, nimmer zu ihm ansteigen.

Spät am Nachmittag pochte es an die Stubentür des Pfarrers, und ohne den Zuruf abzuwarten, trat der Bürgermeister ein. „Schöne Bescherung,“ leuchtete er und ließ sich ohne Umstände in einen Stuhl fallen.

„Nun, was gibt's, Bürgermeister?“ fragte der Pfarrer, von dem Buch, über dem er saß, aufblickend.

„Fürchbare G'schichten, Hochwürden, fürchtbare G'schichten! Der Einsam hat Wort g'halten und sich zur Wehr g'setzt; ein' Schandbar hat er ang'schossen und wollt' grad über ihn her, da hat der zweite auf ihn antrag'n und losbrennt und hat 'n nur a' gut getroffen; hin ist er!“

„Der Bursche tot? Gott verhüt es!“ rief der Pfarrer, sich rasch vom Sitz erhebend.

„Et mein, da verhüt' sich nit mehr, maustot ist er.“

„Ach, daß das so übel ablaufen mußte,“ seufzte der Pfarrer. „Ich dachte nicht, daß er es im Ernste würde darauf antommen lassen, aber wenn er sich zur Wehr setzte, dann wußte er auch, daß ihm das bevorstehen konnte! Da habi Ihr's, Bürgermeister, hörriß bis zum letzten, wider alle und wider alles, ganz ungeschüß für die menschliche Gemeine; wohin würde das auch noch am Ende geführt haben?“

„Na, das mag mer wohl sagen, schab' is just leiner!“

„Es ist das traurig, sehr traurig, und wir können es beklagen, aber“ — der Pfarrer hob die Schultern — „wir haben uns nichts vorzuberken, unser Vorgehen war gesetzlich und notwendig, und dieser Verlaufs entzog sich eben aller menschlichen Voraus-sicht, der Bursche selbst hat alles getan, um ihn herbei-zuführen; nun es so ist, sei Gott seiner Seele gnädig!“

„Amen,“ brummte der Bürgermeister, und nach einer Pause begann er wieder: „Aber 's Schönste — daß ich sag' — dös kommt erst nach! Der Schandbar hat sein' verwundten Kameraden her-unterschaffen, auf ein' Wagen bringen und nach 'm Kommando führen lassen, er selber aber hat sich mit der Reich' vom Einsam auf 'n Weg g'macht und jetzt bringt er uns 'n da her!“

„Wie, hiether nach unserm Dorf? Ja, wie konnte er das nur?“

„Na, trag'n ihm 'n doch vier Männer auf einer Bah'r.“

„Et,“ machte ärgerlich der Pfarrer. „So gerabezu ist das ganz unüberlegt und tollkühn.“

„No ja, jetzt hab'n wir 'n aber einmal da, und ich tät recht schön bitten, Hochwürden möchten's g'halten, daß er halt derweil, bis d' Beschau kommt, in der Totenkammer auf'm Freitshof bei-g'legt wird; sonst leg'n f' mer'n frei ins G'meind'haus, und ich könnt' vor Graus dort nimmer verbleib'n.“

„Ich habe nichts dagegen. Der Mesner hat die Schlüssel in Verwahrung. Lassen Sie aufschließen. Aber den Gendarmen rufen Sie mit, dem Mann möcht' ich sprechen.“

„Werb'n ihn eh' gleich da hab'n und all's mit, was auf 'n Füßen is, ich bin nur voran, eb'n, daß wir d' Schlüssel krieg'n. Da hör' ich f' ja schon kommen!“

Von außen schlug das Gebrause einer nahenden Menge herein. Der Pfarrer und der Bürgermeister traten an das Fenster. Da mochte es von unten herauf, eine schwante Trag-bahre in der Mitte, vor der alle schon zurückwichen, so daß sich um sie ein stetig freibleibender Fleck zeigte und rundum ein dunkler Ring, in dem sich alles drängte und wirrte und stieß, und so wälzte sich das Ganze langsam heran.

Als die Leute des Pfarrers ansichtig wurden, hielten sie still und rückten die Hüte, und die Träger fehlten ihre Last gerade unter dem Fenster ab. Der Pfarrer dankte, mit einem schänen Blicke streifte er die Bahre und trat zurück.

„Herr Schandbar, soll't's h'raufkommen,“ rief der Bürgermeister zum Fenster hinab.

(Sch... folgt.)

...er jetz einem jeden ganz un-
 ersten ist ihm von Mietern nachgefragt
 er Haus- und Grundbesitzerverein ist
 o verlangt in der Presse und in Ein-
 ne Entfernung, weil er angeblich ohne
 urangelegenheiten sei und den Haus-
 he. Selbstverständlich richtet sich die
 pelt nach den Anweisungen des
 schloß das neue Verfahren in der Er-
 und Umlegung der Nebenabgaben, wie
 Wenn sich die Hausbesitzer hierdurch so
 ben, warum rufen sie da nicht die Ent-
 mungskommission an? Außerdem steht
 mieter oder Mieter, der mit den Maß-
 nts nicht einverstanden ist, die Anrufung
 an. In Wirklichkeit wollen ja die Haus-
 Grundsteuer und die Feuerversicherungs-
 abwälzen und sie finden nun in Genossen
 so soll den Herrschaften aber nicht gelingen.
 ist ja manchen von ihnen ohnehin schon
 ne Wehklage erheblich hinaufzukrauchen. Für
 : sollten die Angriffe der Hausbesitzer ein
 enosse Apell der rechte Mann am rechten

...amerikanischen Regierung eingeleitete Sammlungen nicht ausge-
 reicht hat, um dem Elend der darbenben Kinder wirksam zu ste-
 ern. Hoovers Plan hat in Amerika bereits ein lebhaftes Echo
 gefunden, so daß er wahrscheinlich den gewünschten Erfolg haben
 wird.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Plg. aufgenommen.
Turnverein Gichte, Abt. Neue Neustadt. Sonnabend den 10. Dezember,
 abends 7 Uhr, Versammlung im Wintergarten. [2002]
Arbeiter-Turn u. Sportbund, 2. Str., 2. Bg., 4. Gruppe. Sonntag
 den 18. Dezbr., vorm. 9 Uhr, Vortragsabend in der Turnhalle Bräuerarmst. 14.
Arbeiter-Radsportverein Nordkreis (Stiftstadt). Am Sonntag den
 19. Dezember, nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Köppler, ThierstraÙe 28.
Lehrerbund. Männer-Turnverein. Sonnabend den 18. Dezember, abends
 7 Uhr, eeneralversammlung im "Volkshaus". [2604]
Ostendeb. Landwirtschafliche Arbeiterversammlung am Sonnabend
 den 18. Dezember, abends 7 Uhr, bei Grefke, Mannh. u. Frauen, Keller feiert
Rein-Deutsches. Arbeiter-Gesangverein Gleichheit. Jeden Donnerstag
 abends 7 1/2 Uhr Übungsstunde. Dirigent: Herr D. Brodbeck. [2654]
Deutsches. Freie Turner. Am Freitag den 17. Dezember, abends
 8 Uhr, Funktionärskassa. Am Sonnabend den 18. Dezember, abends 8 Uhr,
 Generalversammlung. (Saperebericht, Vorstandwahl.) [2656]

Briefkasten.

S. S. 100. Aber! Muß denn alles „bedachtet“ werden? →

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Darßwitz	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Brandels	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Witzsch	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Dresden	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Forstau	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Wittenberg	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Nossau	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Arns	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Magdeburg	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Zangerhüde	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Wittenberge	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Venzke	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Dömitz	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Darßau	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Wittenberg	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.
Sobinstorf	15.12.	16.12.	17.12.	18.12.

Neuen-Halberstadt-Bernigerode.

16. Dezember. (Sozialdemokratische
 kl.) Die sozialdemokratische Gemeindever-
 schloß, der Agitationskommission des Kreises
 Gemeindegangelegenheiten anzu-
 gabe hat, den Gemeindevorstellern der Länd-
 durch sachkundige Beratungen, Ausarbeitung
 nungen, Vorlagen, Anträgen usw. zur
 und ein einheitliches Vorgehen der
 eise zu ermöglichen. —

Kleine Chronik.

an Eisen verbrannt. Nach einer Meldung des
 atex“ aus Essen löste sich in dem Stahlwert der
 eine Gießpfanne mit flüssigem Eisen. Der In-
 te drei Arbeiter, die vollständig bez-

Eisenbahnunfall. Bei einem Zusammenstoß
 nzüge bei Forbach wurden siebzehn Per-
 et und 25 verletzt, darunter 12 schwer. —

nörder. Um seine Geliebte heiraten zu können,
 ebeiter Kirchner aus Subertshütte bei Deuthen
 seine beiden Kinder von 8 und 2 Jahren, indem
 immer eine gewisse Menge Reis mit beimischte.
 Tagen starb das jüngste Kind, das andre entging
 dadurch, daß der Großvater es in Pflege nahm,
 e; die Ehefrau, die in ärztlicher Behandlung stand,
 iftungserscheinungen gestorben. Der Mörder und
 sind verhaftet worden. —

plant eine neue Hilfsaktion. Herbert C. Hoover
 werde nicht eher ruhen, bis er für die hungernden
 ns wenigstens 25 Millionen Dollar aufgebracht habe.
 ie Großmut und das Mitgefühl des ameri-
 Volkes appellieren und hofft, daß sich auf diese Weise

Wettervorhersage.

Freitag den 17. Dezember: Meist trübes Wetter mit Schnee, vorüber-
 gehend etwas gelinder. —
 (Schluß des redaktionellen Teils.)

Wollgarne, Strümpfe

Handschuhe, Sweater, Damen-Westen, Normalhemden u. -hosen,
 Kindertrikots, Unterziehtailen, Schultertücher, Beinlängen

August Eek, Buckau, Schönebecker Str. 104
Schirmklinik Goldschmiedebrücke 5, HI.
 Reparaturen 2640
 gut schnell und preiswert.

werteste Weihnachtsgeschenke

preiswerte
Schlafzimmer
 Ganz besonders preiswerte
Schlafzimmer
 Salons, Damen-, Wohn-, Emp-
 fangs-, Fremden- und Kinder-
 zimmer, Küchen, einzelne Möbel
 komplette Villen-, Landhäuser-
 und Jagdhäuser-Ausstattungen
 in jeder gewünschten Ausführung
 und Preislage.

anzimmer
 3250.— Mk.
 3800.— Mk.
 3850.— Mk.

Verlangen Sie Kostenanschlag gratis. — Möbelversand nach allen Orten Deutschlands.

Möbel-Palast
 Gustav Jentsch
 Magdeburg, Breiteweg 150
 Telefon 2108. 3040

Möbel-Palast
 Magdeburg
 3142
 3030
 317

Achtung, Raucher!
Zigarren
 in allbekanntester Güte. Große Fassons von 50 Pfennig an.
 Reiches Auswähl in
Weihnachts-Präsentkistchen
 mit Ring, in 10-, 20-, 25- und 50-Stück-Packung.
Zigaretten
 von 15 Pfennig an, u. a.
 die diese Graf Arco, Pico, Salem, Costa, Reichhüte,
 Orplid, Edstein S. Oberst, Dide Bohnen, Cossid, Club.
Sport-Zigaretten
Rauch- u. Shagtabak
 Pfund 18.00, 20.00, 22.00, 24.00, 26.00, 31.00 Mark.
Robert Freye,
 Zigarren-Großhandlung,
 Magdeburg-B., Schönebecker Straße 94c.
 — Fernsprecher 7181. —
 Wiederbesitzer schauen hohen Rabatt.

Portola Kakao
 das
 wohlschmeckende
 bekömmliche
 nahrhafte
 Getränk

Weihnachtsgeschenk
 empfehlen wir die elektro-
 magnetische
Fahrradlampe
Berto od. Philag.
 Sauber u. billig. Gebrauch
 stets fertig zur Fahrt.
 Schönes, vornehm. Ausseh.
 Zwanglose Beschäftigung
 erbeten.
Fahrradhaus
Ilts
 G. m. b. H., Breiteweg 258

Billiger Lebensmittel-Verkauf
 Freitag und Sonnabend offeriere:
Ia. Schweinefleisch
 Schinken } a Pfund 17 Mt.
 Bauch }
 Rind }
 Karbonade } a Pfund 18 Mt.
Gettes Hammelfleisch
 a Pfund
9 bis 12 Mt.
Richard Bosse, Or. Markt 20
 NB. Nächste Woche findet der Verkauf Dienstag,
 Mittwoch, Donnerstag und Freitag statt.

Bis zum Fest empfehle
Ia. frische Buschhasen
Ia. Brat- und Fettgänse
 — ca. 8 bis 16 Pfund —
Rehwild, Kaninchen
**A. Herrmann Nachf., Lößlichehof-
 straße Nr. 8.**

Möbel
 bedeutend herabge-
 setzte Preise
Har u. Teilzahlung
Riener & Chusid
 23 Himmelsstraße 23

Burg.
 für den Weihnachtstisch empfehle in großer Auswahl
 Augenbäcker — Märschen — Romane
 Klaffler — Spiele — u. Kaffetten
 sehr preiswert
Gustav Walter Nachf., Scharlauer Str. 45.

Großer Aluminium-Verkauf!
 Besichtigung ohne Kaufzwang.
Bruno Zoberbier, Breiteweg 250.

Fuhren
 aller Art erledigen sofort
 Blank Radler, Schönebeckstr. 8.
 Telefon 5250 und 2475.
Felle gerbt
 Otto Bauer,
 Altes Fischerufer 49, II. 6266
Gundelkeiß u. fett-
Verkauf,
 — Freitag 3 Uhr u. Sonnabend
 Margareten-
 str. 4, III.

Schweinefleisch Pfund 18.00
Bratwurst reines Schweinegutt . . . Pfund 22.00
Rohmettwurst reines Schweinegutt . . Pfund 22.00
Leberwurst reines Schweinegutt . . . Pfund 20.00
Rotwurst reines Schweinegutt Pfund 20.00
Gülze reines Schweinegutt Pfund 18.00
H. Knoblauchwurst u. Sauerthie Pfund 14.00
Speck geräucherter Pfund 16.00
Hameln Pfund 20.50

Burg! Zu Weihnachten Burg!
 empfehle in größter Auswahl und bester Verarbeitung
Anzüge, Paletots, Ulster, Joppen und Hosen
 für Herren, Jünglinge und Knaben zu bekannt billigen Preisen. 317
Deutsche Herren-Moden
 Scharlauer Straße 39. Julius Moses. Alte Witterstraße.

Burg Donnerstag und Freitag **Burg**
 frisches Fleisch, Gehacktes
 und Knoblauchwurst
W. Ohlogge, Oberstr. 7.

Hausschlächter
 empfiehlt sich 24 St. Belannt.
 Reubaldenstraße 47. 6275
Prima Ferkel
 sehr preisw. Adoll Danneberg
 Mühlentort. Lüneburgerstraße 2.

Gustav Rieseberg
 M.-Neustadt, Umfassungstraße 50 a.

Die Steuer betroffen wird. Dabei beträgt der Anteil der Getreidefläche an der gesamten Ackerfläche nur 32 Prozent. Das Verhalten des Herrn Dr. Busch ist um so unverständlicher, als er noch vor einem Jahr aus seiner Kenntnis der finanziellen Notlage des Staates heraus die Notwendigkeit einer staatlichen Grundsteuer amtlich anerkannt hat. Jetzt erklärt er plötzlich, daß nur mit der Ablehnung des Friedensvertrags ein Weg zur Gesundung der Finanzen gefunden werden könne und daß das Parlament für die Deckung der Ausgaben bis dahin keine Sorge zu tragen braucht. Diese fatalistische Krudenpolitik des früheren ersten Finanzbeamten lehne ich entschieden ab. Wir erreichen eine Revision des Friedensvertrags nur, wenn wir von uns aus alle möglichen Hilfsquellen für unsern Wiederaufbau ausnützen und nicht erst alles von der Gnade der feindlichen Diktatoren erwarten. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.) In Zeiten höchster vaterländischer Not hat man immer auf den Grundbesitz zurückgegriffen, der von der allgemeinen Entwertung nicht angegriffen werde. Darin liegt keine Ungerechtigkeit, denn der Grund und Boden ist im Werte gestiegen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Geldrente ist auch bei den kleinsten Einkommen schon stark belastet, der Grundbesitz ist steuerlich aber noch nicht erfasst. Zu jeder Mindermaßnahme auf die minderbemittelten Vorkörper sind wir gern bereit. Bemahren Sie uns vor einer finanziellen Katastrophe und arbeiten Sie an der Vorlage mit. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Hauschild (Soz.) gibt folgende Erklärung ab: Die sozialdemokratische Fraktion hat neben den sonstigen unvermeidlichen Staatsausgaben auch die Ausgaben bewilligt, die durch die Besoldungsordnung und die Verbesserung der Gehälter der Staatsbeamten und Angestellten erwachsen sind. Wenn dies auch nicht in ihrer Höhe geschehen konnte, die die Beamten voll befriedigt, so ist sich die Sozialdemokratie doch darüber klar, daß die Belastung der Staatskasse durch die Gehaltserhöhungen und andere notwendigen Staatsausgaben ohne Schaffung neuer Einnahmen für den Staat nicht zu tragen ist. Die Sozialdemokratie billigt deshalb grundsätzlich die Erhebung einer staatlichen Grundsteuer. Da die Einkommensteuer als Reichsteuer erhoben wird und die Gewerbesteuer ausschließlich den Gemeinden verbleiben muß, bildet die Grundsteuer die einzige bewegliche Einnahmequelle für den Staat. Die Vorlage der Staatsregierung bildet eine geeignete Grundbesitzsteuer, doch ist die Steuer in der von der Regierung vorgeschlagenen hohen Form nicht annehmbar. Der Entwurf muß den sozialen Anforderungen unserer Zeit angepasst werden. Die Sozialdemokratie wird deshalb in erster Linie für eine höhere Besteuerung des wachsenden Zweckes dienenden Grund und Bodens sowie für eine Besteuerung der Spekulationsgewinne in Grund und Boden eintreten. Der städtische Grundbesitz, soweit er nur der Befriedigung des Wohnbedürfnisses der Bevölkerung dient, ist durch Abgaben aller Art bereits so hoch belastet, daß keine weitere Belastung unbedingt zu einer Erhöhung der Wohnungsmieten führen muß. Deshalb wird die Sozialdemokratie für eine soziale Mitgestaltung der Grundsteuer in den Beratungen eintreten. Der landwirtschaftliche Grundbesitz muß im Verhältnis zu seiner Größe besteuert werden, um zu erreichen, daß die kleinen Flächen von der Steuer möglichst verschont bleiben und daß der Großgrundbesitz entsprechend seiner Leistungsfähigkeit belastet wird. Der Großgrundbesitz, auf dem die Ackerbaukultur errichtet ist, oder soweit er wachsenden Anlagen dient, deren Erträge gesteigert werden können, muß in erster Linie zur Besteuerung herangezogen werden. Ganz besonders ist es nötig, den zu spekulativen Zwecken erworbenen Grundbesitz und denjenigen Grund und Boden zu besteuern, der der Errichtung von Luxuswohnungen dient. Erreicht werden kann dieses Ziel nur dann, wenn überall die Steuer vom gemeinen Wert anstatt vom Ertragswert erhoben wird. Angeht es der einschlägigen Finanzlage, in welcher sich Preußen befindet, fällt es die Sozialdemokratie für eine unabwiesbare Pflicht der verfassunggebenden Landesversammlung, für die von ihr beschlossenen Ausgaben auch Deckung zu schaffen. Deshalb wird sie alles aufbieten, um das vorgelegte Gesetz entsprechend den vorstehenden Grundzügen noch vor dem Auseinandergehen der Landesversammlung zu verabschieden. Die Verantwortung für ein etwaiges Scheitern des Gesetzes kann die Sozialdemokratie vor dem Lande nicht tragen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die bürgerlichen Parteien suchten ihre Steuerscheu mit allerlei Mäßen und Fänschen zu verkleiden. Als ihnen auch noch in fanatischer Verböhrtheit die Unabhängigen und Kommunisten durch ihre Haltung Helfersdienste leisteten, nahm unser Genosse Heilmann das Wort: Wenn wir nach Fahren (nach links) Gesichtspunkten verfahren wollten, dürfen wir überhaupt keine Steuern erheben. Das Schicksal der preussischen Finanzen darf uns nicht gleichgültig sein, deshalb werden wir mit allen Kräften daran arbeiten, die preussischen Finanzen in Ordnung zu bringen. Herr Herr hat gesagt, daß wir bei allen Gesekentwürfen um die Stellungnahme der Entente nicht herumkommen und darauf Rücksicht nehmen müssen. Herr Herr wird also einsehen, daß der Finanzminister hier darauf bedacht war, uns eine bessere Position gegen die Entente zu schaffen. Herr Lebig spricht mit Unrecht von einer politischen Niederlage der Sozialdemokratie. Wir können ja nicht alle so fachverständig sein, wie die Fachminister der Deutschen Volkspartei. (Weiterkeit links.) Soweit wir von Herrn (nach rechts) Steuerfreundigkeit und soziale Gesinnung verlangen, dürfen Sie von uns Talente in Ihrem Sinn erwarten. Die Ausgaben für Besoldungsreformen und ähnliche antiquarisch wirksame Dinge haben Sie alle bewilligt, aber bei der Deckung wollte sich von den Kommunisten bis zu den Deutschnationalen keine Partei von der andern an Steuersehen überreifen lassen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Alles Neben war umsonst. Die bürgerlichen Parteien, deren Mund immer von nationaler Opferbereitschaft überfließt, stimmten geschlossen gegen die Vorlage, und die Unabhängigen beider Richtungen dokumentierten wieder einmal, daß ihr praktischer Kampf gegen das Kapital und die Steuersehen der Besitzenden in Phrasen besteht. So ist der Gesekentwurf dem Hauptauschuss überwiesen worden, was einem Begräbnis gleichkommt. Der Geldsack ist wieder einmal gerettet.

Die Verleumder an der Arbeit.

Der Rittergutsbesitzer von Stühner stand dieser Tage vor der Strafkammer des Landgerichts Frankfurt an der Oder wegen Verleumdung sozialdemokratischer Minister. Dieser Mann ist ein alter Bekannter der Sozialdemokratie, der schon mehrlach Parlamente und Gerichte beschäftigt hat. Mit konfessioneller Zunker vom reinsten Wasser legte er das Reichsvereinsrecht nach eigenem Gutdünken aus. Als auf dem Dorfe Karbe die Sozialdemokraten die erste Versammlung abhalten wollten — eine Versammlung unter freiem Himmel, da die Gastwirte natürlich bestimmt wurden, die Säle zu verweigern —, forderte von Stühner als Amtsvorsteher auf, es müßten — unter freiem Himmel — getrennte Aborte für Männer und Frauen gebaut und für die Anlegung einer Wasserleitung oder die Verfertigung von Wasserwagen zum Versammlungsort gesorgt werden. Als diese Forderung in den acht Tagen vor der Versammlung nicht erfüllt werden konnte, wurde sie vom Amtsvorsteher von Stühner verboten. Sie fand dann in einer Privatwohnung statt, aber sämtliche Teilnehmer der Versammlung erhielten ein Strafmandat, weil sie sich zu der Zusammenkunft auf einem nichtöfentlichen Weg begeben hätten.

Auch sonst sorgte von Stühner dafür, daß die Ruhe und Ordnung in Karbe nicht von den „Noten“ gestört würde, indem er gewissenhaft alle Flugblätter des Reichsverbandes zur Verleumdung der Sozialdemokratie verteilte und ihren Inhalt selbst kopierte. Wenn Frauen zu ihm als Amtsvorsteher kamen, fragte er sie, warum sie ihre Sache von einem jüdischen oder

sozialdemokratischen Rechtsanwalt führen ließen und empfahl ihnen einen königsirenen Mann.

So registrierte der Amtsvorsteher von Stühner zum Wohl und Segen der Gemeinde Karbe. Aber ach, es kam die böse Revolution, die auch den Amtsvorsteher von Karbe nicht schonte. Auch dort führten die „Noten“ das gleiche Wahrecht ein, und wie Wilhelm die Krone von Preußen, so verlor von Stühner die Krone von Karbe. Seitdem beschäftigt er sich nur noch damit, deutfchnationale Versammlungen abzuhalten und darin die Schmach der sozialdemokratischen Minister zu enthüllen. Sie lassen sich ihr Gehalt in Gold auszahlen, während sie das übrige Volk durch mutwillige Entwertung der deutfchnalen Valuta verelenden. Sie verschlehen mehrere Millionen Stiefel nach Breslau an den Juden Levi. Der Reichspräsident wohnt in einem prächtigen Schloß und hält sich schöne Reitpferde, die Frau Prääsidentin lenkt reiten.

Scheidemann kauft massenweise Möbel aus königlichen Schloßern und stakkt damit seine Miesentwohnung aus. Und die glaubten es und wählten deutfchnational.

Aber ach, die bösen „Noten“ gingen zum Rabi und klagten. Der tapfere von Stühner entschuldigte sich: Erstens: er habe es gar nicht gesagt; zweitens: er habe nur gesagt, er hätte das in Zeitungen gelesen; drittens: wenn er es gesagt hätte, so hätte er es nicht so böse gemeint, und viertens: wenn man es schon als eine Beleidigung auffassen wolle, so sei es doch eine Kleinigkeit, und er wundere sich, daß deswegen Reichsminister Strafantrag stellen. 22 Zeugen wurden aufgeboten, aber keiner konnte bezeugen, daß er diese Klagen gerade in der Stühnerschen Form schon irgendwo gelesen hätte, und Stühner wurde zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt. Zwar steht das Strafgesetz für leichtfertige und böswillige Beleidiger Gefängnis bis zu 2 Jahren vor, aber man kann doch einen abligen Kunter nicht wegen Beleidigung von Sozialdemokraten ins Gefängnis schicken!

Der Fall Stühner ist einer von tausenden.

Müßlich wurde ein Leutnant verurteilt, weil er gelogen hatte, Frau Ebert und Frau Scheidemann hätten das Silberzeug von der Kaiserjacht „Hohenzollern“ gestohlen. Ein paar Tage zuvor stand ein deutfchnationaler Redakteur vor Gericht, weil er den Schwindel verbreitet hatte, eine Niemie von Ebert trete als Macktlängerin auf. Und so geht es weiter durch die Jahre und Monate hindurch. Der Verleumderstumpf ist unerschöpflich und unausschöpfbar.

Die Hauptsache ist, daß verleumdet wird und daß die im Land es glaubt, die nicht alle werden. Und so wird denn geglaubt, daß

Stühner Apfelfinen nach Polen verschoben

hat, daß Hänisch und Sebering in ihren Muffelunden Schokolade und Seife schieben, daß überhaupt die ganze Sozialdemokratie mit den Großhändlern aufs engste verbunden ist. Mandam! scheinen sogar Staatsanwälte und Richter dem Glauben geneigt, daß Scheidemann für die Ermordung Karl Liebknechts eine Belohnung ausgekehrt hätte.

Nachgewiesen ist nicht ein einziger Fall, in dem ein führender Sozialdemokrat auch nur im geringsten sich vergangen hätte. Kein einziger der sozialdemokratischen Parteiführer oder Minister ist auch nur einer Infortretheit überführt worden. Die Macht, kontrolliert durch die Demokratie, hat auch nicht einen Sozialdemokraten korumpiert. Wenn es der Fall wäre, wäre noch nichts bewiesen. Aber es ist glücklicherweise nicht der Fall. Trotzdem der unaufrichtige Verleumdungsstempel. Trotzdem die ewige Beschimpfung. Die Reaktion ist um gute Waffen versehen. So kämpft sie mit schlechten, so schleudert sie Dreck. Und die Arbeiter erleichtern ihr das, indem sie sich gegenseitig bekämpfen. An Verleumdungen der sozialdemokratischen Minister haben ja auch die Unabhängigen und Kommunisten wacker das Ihre beigetragen.

Der französische Kriegsminister demissioniert.

Herr Lefebvre, der französische Kriegsminister, ist zurückgetreten. Angeblich sind es Gesundheitsrückichten, die ihn zu diesem Schritte veranlaßt haben. In Wirklichkeit ist es die Militärvorlage, die die Dienstzeit unter gewissen Voraussetzungen von 3 Jahren auf 18 Monate herabsetzt, die den französischen Kriegsminister zu diesem Schritte veranlaßt hat. Herr Lefebvre wollte die Dienstzeit nicht unter 2 Jahre herabsetzen.

Es ist ein außerordentlicher Vorgang, daß eine Regierung, und noch dazu eine so reaktionäre und nationalistische wie die gegenwärtige Regierung Frankreichs, gegen den Willen des Kriegsministers die militärische Dienstzeit herabsetzt. Allerdings soll diese Herabsetzung gebunden sein an ein Kontingent von 200 000 farbigen Truppen und einer Mindestzahl von 100 000 Kapitulanten. Damit würde sich das Militärsystem Frankreichs dem englischen nähern, das sich auf Soldnertruppen aus England und den Kolonien aufbaut.

Gegenwärtig beläuft sich der Effektivebestand der unter den Fahnen befindlichen Truppen auf 40 580 Offiziere und 840 700 Mann (davon ungefähr 28 000 im Hilfsdienst). Der Mannschafbestand setzt sich folgendermaßen zusammen: 591 000 Europäer, 148 800 Eingeborene Nordafrikas, 190 000 Kolonialtruppen. In dieser Gesamtzahl von 840 700 Mann figuriert das Kontingent der Jahresklasse 1919 mit 226 000 europäischen Truppen. Diese müssen, da sie im April 1918 eingestellt wurden, nach Vollendung ihrer dreijährigen Dienstzeit an dem entsprechenden Datum des Jahres 1921 entlassen werden. Also würde im April nächsten Jahres der Bestand der europäischen Truppen zurückgehen auf 591 000 minus 226 000, das ist 365 000 Mann.

Die Regierung will deshalb die Jahresklasse 1921 bereits im Frühjahr, statt im Oktober, einberufen, sie dagegen unter den oben angeführten Voraussetzungen früher entlassen. Denn auch der „nationale Bloch“ muß mit dem Widerwillen der Franzosen, Soldaten zu spielen, rechnen. —

Oesterreich im Völkerbund.

In der Abend Sitzung am Mittwoch wählte die Völkerbundsversammlung zu nichtständigen Mitgliedern des Völkerbunds je einen Vertreter Spaniens, Brasiliens, Belgiens (in der Stichwahl) und Chinas. Bei der Verhandlung des Berichts der fünften Kommission über die Aufnahme neuer Staaten sprach Motta über die unbedingte Notwendigkeit der Universalität des Bundes und im Zusammenhang damit über die Stellung der Vereinigten Staaten, Rußlands und Deutschlands zum Bund. Er sagte dabei u. a., die Schweiz hoffe, daß, wenn die Frage der Aufnahme Deutschlands gestellt werde, sie mit dem Ernst und der Gerechtigkeit geprüft werde, von denen der Völkerbund beherrscht sein müsse. — Viviani erwiderte, Deutschland könne zum Eintritt nicht aufgefordert werden, bevor es nicht die

Bedingungen des Artikels 1 des Vattes erfüllt habe. Wenn Deutschland effektive Garantien für die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegeben haben werde, werde es in den Völkerbund eintreten können. Hätte Frankreich nicht an der Grenze gestanden, dann würde der Bund jetzt nicht in Genf tagen können, um mit dem französischen Volke den Versuch zu machen, das neue Gebäude eines Völkerbundes aufzurichten. (Stürmischer Beifall.) — Lord Robert Cecil betonte seine Uebereinstimmung mit den Ausführungen Vivianis. — Nachdem noch der brasilische Delegierte der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß Deutschland bald aufgenommen werden könne, wurde die Aufnahme Oesterreichs einstimmig beschlossen.

Dieser Beschluß, wie die Rede Vivianis, der offenbar niemand entgegenzutreten wagte, ist so widerspruchsvoll, daß mit einigen Worten darauf eingegangen werden muß. Oesterreich ist noch viel weniger als Deutschland in der Lage, irgendwelche Garantien für die Durchführung der ihm auferlegten Verpflichtungen zu geben. Dagegen ist deutsches Gebiet von den Truppen der Alliierten besetzt, hat Deutschland entwaffnet, seine Kriegsflotte abgeliefert, ganz abgesehen von den andern Lieferungen, die es ausgeführt hat. Und was den Beginn des Krieges betrifft, auf den Viviani angespielt hat, so war es die Regierung der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, die als erste eine Kriegserklärung erließ. Und wenn das österreichische Volk nicht dafür verantwortlich zu machen ist, so ist das deutsche Volk für die Kriegserklärung Wilhelms 2. ebensowenig verantwortlich. Die Aufnahme Oesterreichs und das Veto gegen Deutschland zeigen beide die Fadenfcheinigkeit der Gründe derer, die Herrn Viviani vorschickten, um hinter seinen geschwollenen Nebensarten ihre militaristische Politik zu betreiben. —

Notizen.

Eisenbahner und Betriebsanlage. Die Gewerkschaft der Eisenbahner und Staatsbediensteten veröffentlicht gegenüber dem Beschluß des Haushaltsausschusses, die Betriebsanlage der Eisenbahner in Zukunft zu kasellieren zu lassen, eine Erklärung, in der es heißt: Wir warnen in letzter Stunde. Was geschehen wird, wenn unsere Mahnung ungehört verhallt, das zu verhindern, haben wir nicht mehr die Macht. Wenn ein Milliarden Schaden erwachsen ist, erkennt man vielleicht, daß man billiger und besser daran gewesen wäre, indem man die beschriebenen Wünsche der Beamten erfüllt und dadurch der Regierung Vertrauen erworben hätte, anstatt mit einer Ueberbannung des autoritativen Begriffs die Grundlagen zu zerschlagen, auf denen man aufbauen konnte.

Die Besoldungsreform in Preußen. Der Besoldungsausschuss der Preussischen Landesversammlung schloß am Mittwoch die Beratungen über die Beamtenbesoldung ab und nahm die entsprechenden Vorlagen an. Voraussichtlich werden sie am Freitag im Plenum beraten. Durch die Neuordnung werden die Altpensionäre den Neupensionären gleichgestellt. Die weiblichen Beamten erhalten bei gleichen Pflichten die gleichen Bezüge wie die männlichen. Bei wichtigen Anlässen ist die Vertretung der Beamtenschaft gutachtlich zu hören. In der Besoldungsordnung wurden durch den Ausschuss eine Reihe Beamtentypologien in höhere Gruppen wie bisher eingestuft. Die Neuorganisation der Polizei ist durch die Besoldungsordnung bereits festgelegt. —

Das Ende eines Verleumders. Im Prozeß Scheidemann gegen Prinz verurteilte das Gericht den Angeklagten Prinz kostenpflichtig zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Das Urteil des Gerichts ging im wesentlichen dahin: Eine Urkunde mit der Aufforderung zur Ermordung Liebknechts und der Rosa Luxemburg hat nicht existiert, dagegen ein Gerücht, welches der Angeklagte für wahr halten konnte. Deshalb hat er sich nur der üblen Nachrede schuldig gemacht und nichtwillentlich die falsche Behauptung verbreitet. Der Angeklagte war daher zu verurteilen wegen verführerischer Urkundenfälschung in Tateinheit mit fortgesetzter Verleumdung. Es sind ihm mildernde Umstände zugebilligt worden mit Rücksicht darauf, daß er sich damals in schlechter Vermögenslage befand. —

Straßenbahnerstreik. Infolge von Lohnfortschrittigkeiten sind die Straßenbahner von Kassel in den Ausstand getreten. —

Der Rughavener Zwischenfall, wobei Kontrolloffiziere der Alliierten von deutschen Marinegruppen tödlich angegriffen wurden, hat nunmehr, nach erfolgter Untersuchung, zu einer Entschuldigungsnote der deutschen Regierung geführt. Darin wird zugestanden, daß „einige Truppenkommandeure und Offiziere... in Uebersehung der Disziplin ihrer Truppen nicht alle Vorsichtsmaßnahmen erschöpft und infolgedessen fahrlässig gehandelt haben“. Diese und die schuldigen Mannschaften werden zur Neuschaffung gezwungen werden. Für die beschädigten Uniformen werden 20 577 Mark bezahlt. Das ist das vorläufige Ergebnis dieser Rügelei, die eine direkte Folge der nationalistischen Verheerung ist. —

Kellnerstreik. In Wien traten die Café- und Gasthofsangestellten in den Streik. Wenn ihre Lohnforderungen bis zum 17. Dezember nicht bewilligt werden, werden sämtliche Gasthöfe und Cafés geschlossen werden. —

Der verschotene Flugpart. Im Walde bei Bad Salzungen (Detmold) wurden Teile eines Flugpartes im Werte von über einer Million Mark aufgefunden, die offenbar dort hin transportiert worden waren, um verschoben zu werden. Das vorgefundene Material, das u. a. acht große Rosten mit sechs Flugzeugmotoren, Propellerreifen usw. enthält, wurde von den Behörden beschlagnahmt. Es handelt sich um Geeregut, das auf Verlangen der Entente vernichtet werden sollte. Ob es sich nicht um Material handelt, das von „patriotischen“ Kreisen für die „Orgelei“ gerettet werden sollte? —

Wie die Alliierten den Militarismus vernichten. Im englischen Unterhaus wurde mitgeteilt, daß England 6 neue Torpedojäger fast fertig habe, Amerika 66, Italien 9, Japan 8 und Frankreich einen. In England befinden sich zurzeit 9 Rauchsboote im Bau, in Amerika 53, in Japan 8, in Frankreich 8 und in Italien 2. —

Die Brüsseler Konferenz. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Brüssel finden die Sitzungen der Sachverständigen-Konferenz im Palais de l'Académie statt. In der Beratung ist bestimmt worden, daß die Alliierten Anfragen an die deutschen Bevollmächtigten richten werden über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands. Außerdem werden sie von den deutschen Vertretern eine Erklärung darüber verlangen, auf welche Fragen sie sofort antworten könnten. Jede akademische Diskussion soll vermieden werden. Zum Vorsitzenden der Konferenz ist der Belgier Delacroix gewählt worden. —

Das serbische Kabinett zurückgetreten. Das Kabinett Besenich ist zurückgetreten. Das ist die Folge des Ausfalls der Wahlen zur Konstituante. —

Depeschen.

Ende des norwegischen Streiks.

W. L. B. Christiania, 16. Dezember. Der Eisenbahnerstreik ist beendet. Gegen 5000 Beamte stimmten für die Wiederaufnahme der Arbeit, 3000 dagegen. —

H. Lublin

Praktische und beliebte Geschenke

Taschentücher für Damen u. Kinder 10.00 3.75 3.10 2.95	Handtücher gute Qualität in grau 12.50 11.00 9.00 prima Ware, in weiß 22.00 10.00 14.00
gebrauchsfähig, gute Qualität 8.25 4.75 3.75	

zu billigen Preisen!

- Weißer Tändelschürzen ohne Träger, in schönen Mustern . . . 12.00 **8.75**
- Weißer Tändelschürzen mit Träger, gute Stoffe, neue Ausmusterung . . . 32.00 28.00 **24.00**
- Dam.-Blusenschürzen aus gemusterten und gestreiften Stoffen, in guten Qualitäten . . . 42.00 39.00 36.00 **25.00**
- Damen-Schürzen Wiener Form, a. einfach, u. gemustert, guten Stoffen, nette Verarbeitung 42.00 35.00 **28.00**

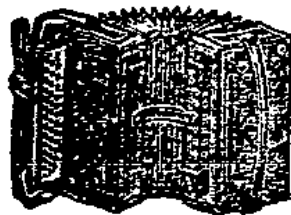
Damen-Wäsche

- Stickerei-Untertaillen aus guten Stoffen, reich garniert, mit Stickerei und Einsätze . . . 24.00 19.00 **15.00**
 - Damen-Achselschlußhemden aus gut., kräftigem Hemdentuch, mit Stickereipasse oder Langette . . . 68.00 62.00 48.00 **39.00**
 - Damen-Reformhemden aus gutem Hemdentuch, m. breiter Stickerei und Sämlinien garniert . . . 62.00 55.00 48.00 **45.00**
 - Damen-Reformhemden aus feinfädigen Stoffen, Rumpf gefaltet oder mit feiner Stickerei garniert . . . 75.00 62.00 55.00 **48.00**
 - Damen-Beinkleider aus feinfädigem Wäschebatist, mit gestickter Ecke . . . **22.00**
 - Damen-Beinkleider aus guten Stoffen, m. Langette oder Stickerei garniert . . . **33.00**
- Herrenhemden, Oberhemden, Damen-Nachthemden
Kinderwäsche usw.
— in großer Auswahl am Lager —

Bantoffelfabriken

Leichte kiffierte Unterlederpalte
Leichte Bacheisen
wieder eingetroffen und zu billigen Preisen abzugeben

Meyer Michaelis



Harmonikas deutsche u. Wien. Modelle, in allen Preislagen, schönes Weihnachts- geschenk für jung u. alt, kaufen Sie am best. u. billigst. dir. i. d. Fabrik v. Otto Mehlgarten Magdeburg, Breiteweg 249, i. Eingang Basselsbachplatz. Alle Reparaturen gut und preiswert!

Für Vereine Lieferung kompl. Schlagzeuge z. billigst. Preisen (massiv Messing oder Messingstempel mit Eisenreifen). [5761]

Sie sparen Geld wenn Sie bei Kaufmann Lassen, Halberstädter Straße 40, Tel. 6092, Größte Auswahl in Musik-Instrumenten, Saiten u. Zubehör aller Art. Jedes Instrument eine Weiterempfehlung in Qualität und Preis. Bevor Sie von Sausserern kaufen, beachten Sie meine Preise. Nachweis tüchtiger Leberer aller Instrumente. Reparaturen.

Saiten

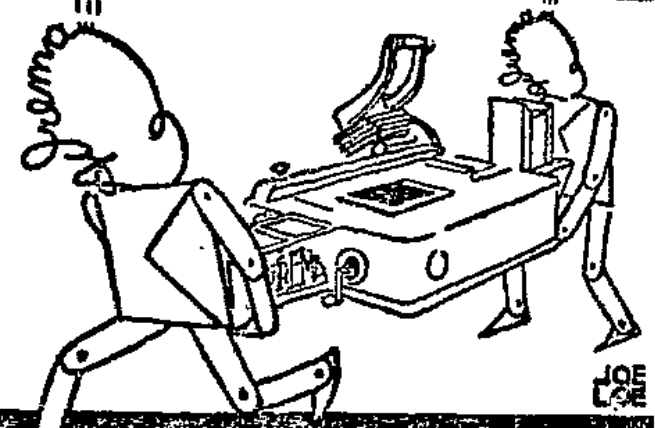
solange der Vorrat reicht für Mandoline 1 Satz 3.50 2.75 für Gitarre 1 Satz 5.00 2.75 Grammofoonplatten, Stück zu 10, 15, 20 u. 25 Stk. D. Müller, Weinberg 48.

Aluminium-

Geschirre billig nur kurze Zeit

Steinstraße 5 Mährlag & Co. 3077

Adressiere maschinell mit ADREMA



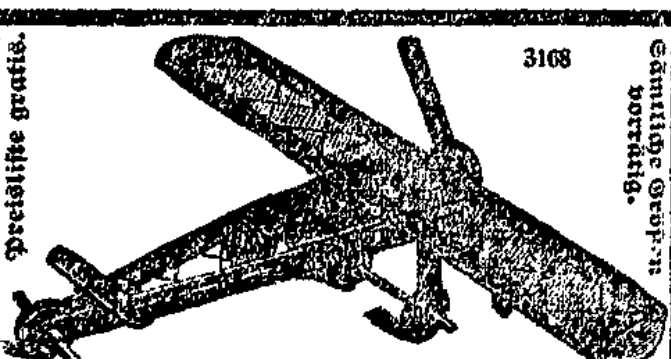
EINE LAST wird das Adressenschreiben ohne Adrema. Sie allein bewältigt diese Arbeit spielend und schreibt stündlich ex. 2000 verschiedene fehlerfreie Adressen. Fordern Sie unsere Druckzettel! E. Loewenthal & Co., Kaiserstraße 22, Magdeburg. Fernruf 198.

Hemd gestohlen

Schloßversicherungen oder ein gutes Sicherheitschloß anschaffen. Solche empfehle in guter Auswahl. 6264

Gustav Braune

Spezialgeschäft für Haus- schuß-Werkzeug, Pfeife, etc. Ein neuer roter Plüsch- teppich billig zu verkaufen. Bauer, Alt. Fischerufer 49, II. Et., auch 2 Nachstr. f. 150 200 u. ein Kindertisch f. 40 200. z. vt.



Metallbaukasten Märklin

das unterhaltendste und lehrreichste aller Konstruktionsspiele. Nicolaus Schuch optisches Spezial-Institut Breiteweg Nr. 12, Ecke Steinstraße.

Leder-Ausschnitt

Filz-Unternäh- und Einlegesohlen empfehle 3112 Gust. Hoffmeister, Prälatenstr. 21.

Unsrer werten Kundschaft zur Kenntnis, dass ich das

Geschäft

meines verstorbenen Mannes unverändert weiterführe. 6225

Frau Hermine Brüning
Schönebecker Straße 21.

*Kleines Preis seit 1735
Preisangewiesen!*

Umpressen

Färben und Reinigen von Herren-, Damen- und Kinder-Hüten aus Filz-, Haarfilz-, Velour-, Felle- und Strohhüten nach modernen Formen. Lieferzeit 8 Tage.

Meth. Tanaskowitsch, Hutfabrik u. Umpresserei
Annahmestellen für Magdeburg

in den Filialen der Firma Leopold Bausleben Nachf., Färberei und chemische Waschanstalt, Jakobstraße 26, Olvenstedter Straße 61 und für Buckau Schönebecker Straße 33. 5844

Alle Sorten künstliche Blumen

Blätter, Tafelzweige, Bastzweige, Pflaue, Braut- schleier, mod. Brautzweige (grün, gold, silber), Kranz- blumen aller Art, Wallblumen, Lanzblumen. Anfertigung garnituren, Kinderkopfschmuck.

E. Siebert, Karlstr. 4, Ecke Brandenburger Str. beim Feuerwehr-Depot. Wichtigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Gärtner

Ia. Rammgarntwolle

1 Pfund 80 Stk. Wiederverkäufern billiger. Ausführung sämtlicher Strickarbeiten

Hausindustrie für Strickwaren
Otto Müller, Rogätzter Straße 2 (früher Lüneburger Str. 19)

Bilder-Rahmen aller Art

Spezialität: Gemälderahmen. Oval-Rahmen in allen Größen und Ausführungen. — Tabletrahmen. Großer Posten gerahmter Bilder wegen Aufgabe dieses Artikels billigst abgegeben

Bilder-Rahmen-Industrie
Paul Richter
Neue Ulrichstr. 4 (Ulrichsberg u.), kein Laden

Althaldensleben.

Besonders billiges Weihnachts-Angebot

- Anzug-, Witter- und Kostümstoffe 140 cm breit . . . 150.00 125.00 98.00 72.00 **63.00**
- Unterjaden u. Zuchtwetten mit Wermel 36.00 34.00 30.00 25.00 20.00 **18.50**
- Sweater, dunkelblau, reine Wolle von 75.00 bis **27.50**
- Unterhosen, Eritot und Varchent 38.00 21.00 **16.50**
- Herrenhemden, Eritot, Normal und Varchent 59.00 56.00 25.00 **19.50**
- Herrenstrümpfe, Wolle und Baumwolle 12.00 9.50 **5.50**
- Damen- und Kinderstrümpfe Wolle, schwarz . . . 38.00 28.00 23.00 18.00 **11.00**
- Ein Posten Wappshürzen **16.50**

Arbeitshofen, prima Pilot, Manschester, preiswerten Qualitäten. Kleiderstoffe, Varchente, Schürzenstoffe, Hemdentuche, Bettzeuge, Inlette usw. 3172

Meiners & Horstmann.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 285.

Magdeburg, Freitag den 17. Dezember 1920.

31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Dezember 1920.

Bürgerliche Presse und Vorkernährung.

In der Brotversorgung droht eine Katastrophe. Die Vorkernährung verfallt, wenn der Zustrom an Getreide ganz versiehet, das wagt noch kein Mensch auszubedenken. Die preussische Regierung sucht mit Mitteln, die gerechtfertigt werden durch die außergewöhnlich bedrückte Lage der Ernährungswirtschaft, zu helfen. Sie hat einen Erlass herausgegeben, durch den die Provinzialbehörden aufgefordert werden, mit größter Eile die bisher die Verordnung betreffend die Ablieferung von Brotgetreide zur Durchführung zu bringen. Der Erlass sieht, wie die „Magd. Bztg.“ von zuständiger Stelle hört, Requisitionen auf allen flachen Land in großem Umfang vor, zunächst in jenen Kreisen und Bezirken, die mit der Ablieferung am stärksten zurückgefallen sind. In den einzelnen Kreisen sollen Requisitionskommissionen errichtet werden, die nicht nur aus Beamten, sondern auch aus landwirtschaftlichen Sachverständigen bestehen müssen. Diese Kommissionen sollen innerhalb des ihnen zugewiesenen Wirkungsbereiches von Gut zu Gut, von Gehöft zu Gehöft fahren und die vorhandenen Bestände an Brotgetreide aufnehmen, prüfen, inwiefern der Ablieferungsbeitrag nicht genügt ist, den unberechtigten Ueberschuß über den Eigenbedarf beschlagnahmen. Wo erforderlich, soll der Tätigkeit und den Anordnungen dieser Kommission der notwendige Nachdruck durch die Polizeibehörden gegeben werden. Abteilungen der Sicherheitspolizei sollen jeweils innerhalb des Wirkungsbereiches der Kommission so bereitgestellt werden, daß sie, sobald es nötig wird, Lastautos binnen kurzer Zeit dort zur Stelle sein können. Mit der Durchführung dieser Requisitionen soll schon unmittelbar nach Weihnachten begonnen werden. Die Regierung verspricht sich von dieser Maßregel den Erfolg, daß der Bedarf an Brotgetreide wenigstens für die Frühjahrsmonate der inländischen Produktion gedeckt werden könnte.

Die bürgerliche Presse fällt der Regierung in den Rücken und sucht die Profitinteressen habgieriger und pflichtvergessener Agrarier zu schützen. Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt förmlich zu dem Erlass der preussischen Regierung:

Diese letzte gewalttätige Aufzehrung der Zwangswirtschaft wird jedenfalls zu erhöhter Verelendung in der Landwirtschaft beitragen. Wir halten diesen sozialistischen Ideologie entpöppelten Vorstoß für überaus verhängnisvoll.

Die hiesige „Tageszeitung“ sucht ebenfalls die Maßnahmen der Regierung zu hindern. Sie schreibt:

Die preussische Regierung verkennt vollkommen die Ursachen der mangelnden Ablieferung des Brotgetreides und bekennt mit diesem der sozialdemokratischen Initiative entspringenden Vorstoß gegen die Landwirtschaft auf dem Lande die ärgste Verhöhnung, ganz abgesehen, daß mit derartigen Zwangsmassnahmen gar nichts erreicht werden wird. Nach den Erfahrungen von mehr als fünf Zwangswirtschaftsjahren wird der Erfolg auch dieses neuesten Erlasses, der um ein Haar einem Enteignungsversuch gleichzusetzen ist, ebenso ergebnislos verpuffen wie alle früheren Zwangsmassnahmen. Der preussische Minister gegen die Landwirtschaft scheint aus den Requisitionen der russischen Bolschewiki, die eine immer mehr zunehmende Verminderung der Produktion und zuletzt den völligen Zusammenbruch der Landwirtschaft brachten, nichts gelernt zu haben.

Die Agrarier, die ihr Getreide zurückgehalten oder verschoben haben, werden mit Tränen der Mühnung lesen, wach seines Verdichtes für ihren Seelenzustand die „Magdeburger Zeitung“ die „Tageszeitung“ zeigen. Aufcheinend ist es nach der Ansicht dieser bürgerlichen Zeitungen viel gefährlicher, wenn die Agrarier verärgert werden, als wenn einige tausend Städter hungern oder bei Hungerrevolten erschossen werden. Nur nicht die Agrarier in die Vorratskammer sehen, was aus den städtischen Verbrauchern wird, ist gleichgültig. Das ist Ernährungsprobleme der Zeitungen vom Schlage der „Magdeburger“ und der „Tageszeitung“.

Weltliche Schule.

Pastor Otto Henke hat in Nr. 283 des „General-Anzeiger“ unter der Überschrift „Die evangelische Volksschule in Ge...“ einen Artikel veröffentlicht, der eine Zurechtweisung der öffentlichen Meinung enthält. Bedauerlich wäre es, wenn Pastor Henke bewußt getan hätte. Wer es, wie Herr Koch, aus einer Sachkenntnis nicht getriebenen Meinung heraus tut, den läßt man stehen. Die öffentliche Zurechtweisung aber ist nicht entschuldigbar. Zurechtweisung ist es, wenn Pastor Henke sagt: 1. Die weltliche Schule ist eine völlig religionslose Schule. 2. Mit der weltlichen Schule soll alle Religion aus den Herzen der Kinder getrieben werden. 3. Der Name Gottes müßte aus allen Geschichts- und Liederbüchern gestrichelt werden. 4. Die Simultanfächer grundsätzlich die Schule ohne Religionskenntnis.

Herr Pastor, Sie haben scheinbar auch nicht die geringste Kenntnis von der reichen Literatur über die Ausgestaltung unserer Volksschulen. Kennen Sie nicht die Pläne des Sächsischen Lehrervereins, des Direktors Wippe u. v. a.? Wissen Sie, daß Art. 149 Abs. 1 der Reichsverfassung bestimmt: „Der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach der Schulen. Ausnahme der konfessionsfreien (weltlichen) Schulen.“ Also doch in der Simultanfächer grundsätzlich auf „Staatskosten“ kenntnisreicherer Religionsunterricht erteilt. Allerdings, Herr Pastor, auch uns Freidenkern nach unserer Ansicht, Herr Pastor, auch uns Freidenkern nach unserer Ansicht, die Wahrheit an die Öffentlichkeit kommt und Ihre Religionsstunden immer weniger Besucher finden werden.

Die weltliche Schule kennt keinen belennismatischen Religionsunterricht; aber sie ist nicht religionslos. Sie will nicht die Religion, die jedem Menschen ins Herz gelegt ist, allen Kräften zur Entzweiung bringen. Aber sie schöpft nicht nur aus der Bibel, sondern auch aus der Religionsgeschichte der Völker. Sie hebt aus allen Religionsanschauungen das Gemeinsame, Einigenes heraus und wird so auch in der Hinsicht zur „Einheitschule“. Nicht Trennung, sondern Einheit ist ihre Aufgabe. Sie hebt das religiöse Kulturgut aus unserer Literatur heraus, führt in die Gegenwart und legt mehr Wert auf religiöses Leben als auf reli-

giöses Wissen und starre Glaubenssätze. Sie rettet den Namen „Gott“ nicht aus, sondern lehrt ihn so verstehen, wie ihn die einzelnen Völker zu ihrer Zeit verstanden haben, damit das Kind bereits in die Lage kommt, sich aus seinen Verhältnissen heraus seine Gottes- und seine Weltanschauung zu bilden. Die weltliche Schule achtet die Glaubens- und Gewissensfreiheit des Kindes und macht es nicht zum Sklaven des ihm noch unverständlichen konfessionellen Dogmas.

Herr Pastor, ich hätte Ihnen noch viel zu sagen; doch mir kommt es so hier nur darauf an, zu zeigen, daß Sie die öffentliche Meinung irreführen. Sollten Sie das „bewußt“ getan haben?

Ihrem Artikel entspricht ja auch das mir vorliegende Klageblatt „Evangelische Eltern“, Verlag des Ev.-Soz. Arbeiterverbandes in Halle, mit dem die Ehefrauen irreführt werden, wenn ihre Männer auf Arbeit sind.

Herr Pastor! Wahrheit ist eine gute Waffe. Ich empfehle sie Ihnen. G. Pahl, Lehrer.

Sozialdemokratischer Verein

Am Montag den 20. Dezember, abends 7 Uhr, im Lokal von Ed. Dohly, Tischlermeisterstraße 22

Sitzung der Bezirks- und Unterkassierer

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist notwendig. Das Sekretariat.

Die Frauen der S. V. D. versammeln sich am Freitag abend 7 1/2 Uhr im Lokal von Dohly, Tischlermeisterstraße 22. Die Tagesordnung umfasst verschiedene sehr wichtige Fragen des „Rechts auf Mutterurlaub“, „Mutterurlaub für arbeitende Frauen“ usw. Zahlreiche Vorschläge der Frauen ist erwünscht. Bei Ortsansässigen für Arbeiterwohlstand wird alles anstreben, den Wünschen unterer Parteigenossen gerecht zu werden.

Fortbildungspflicht der Mädchen. Wie Berliner Vorkernung melden, ist im Reichsgesetz zur Durchführung der allgemeinen Fortbildungspflicht der Mädchen in Vorbereitung.

Die Diensträume des höchsten Preussens 6. finden sich von Sonntag den 18. Dezember 1920 an Magdeburger 8/9, III.

Einträge für das Weihnachtsfest. Der Zentralverband der Angehörigen (Nationaler Verkaufsausschuss) bietet das folgende Publikum die Einträge für das Weihnachtsfest möglichst frühzeitig zu vollziehen. Durch den erfahrungsgemäß stark anwachsenden Absatz an den letzten Tagen vor Weihnachten werden die Verkaufsausschüsse und Kassierer derart belastet, daß eine vollständige Erschöpfung und teilweise Gesundheitsbeschädigung während des Weihnachtsfestes in den letzten Tagen zu konstatieren war. Es liegt auch im Interesse des Publikums, die Einträge frühzeitig zu machen, da die Auswahl in den letzten Tagen sehr nachlässig wird.

Einem Märchenabend veranstaltet am Sonntag den 18. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, die hiesige Freiwillige Gemeinde. Der Abend ist der 4. Abend in der Bildungsreihe.

Eine Drahtseilbahn Magdeburg-Helmstedt? Im Antriebsaal des Rathauses hielt am Mittwoch ein Vertreter einer Blauer Firma vor Abgeordneten der städtischen Körperschaften und Vertretern der Industrie einen Vortrag über Drahtseilbahnen. Oberbürgermeister Weimann erklärte erfindend, daß die Anfahrtsbahn sehr der Mühe bedürftig sei, und daß die Stadt im Interesse der Industrie und der Bevölkerung nach Mitteln suchen müsse, um diesen Zustand zu beheben. Außerdem erfordere der Mittellandkanal, durch den Magdeburg zu einer Milchlagerroute würde, neue Verbesserungsmaßnahmen. Eine Möglichkeit zu besserer Versorgung mit Kohle sei der Bau einer Drahtseilbahn Helmstedt-Magdeburg. Zu diesem Zwecke habe sich der Vertreter der Blauer Firma erboten, einen Vortrag über Drahtseilbahnen zu halten. An der Hand von Lichtbildern und Filmen erläuterte der Vertreter der Firma die Vorzüge und die Ausnutzungsmöglichkeiten der Drahtseilbahnen. Interessante Bilder boten sich dem Auge dar. „Ripper“, Vorrichtungen, die einen Eisenbahnwagen selbsttätig einladen, „Greiner“ die Erz- und Kohlen automatisch heben und ebenso wieder auf Schiffe und Waagen verladen, wurden vorgeführt. Die Kosten solcher Anlagen auch nur annähernd angegeben, war dem Vertreter infolge unklarer wirtschaftlicher Lage nicht möglich. Stadtrat Professor Landberg schlug vor, einen Ausschuss zur Prüfung des Projekts einer Drahtseilbahn Helmstedt-Magdeburg einzusetzen, dem, außer Vertretern der Behörden, des Stadtparlaments und der Eisenbahndirektion, auch Industrielle und andre interessierte Kreise angehören sollen.

Miama 1922 Magdeburg

Die Ausstellung des Wiederaufbaues

Zeichnet zum Garantiefonds!

Renntreffung der Renten der Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten. Die Ansprüche der Kriegshinterbliebenen nach dem Reichsversorgungsgesetz werden gegenwärtig rückwirkend ab 1. April neu festgesetzt. Infolge der großen Zahl der Hinterbliebenen muß darauf Bedacht genommen werden, die erhöhten Bezüge zuerst in dem hohen Maße bedürftigen zu gewähren. Die amtlichen Kriegshinterbliebenen-Vorsorgestellen machen den Versorgungsämtern die ihnen bekannten Hinterbliebenen namhaft, die beborzugen die neue Rente erhalten sollen. Für Kriegsbeschädigte wird die Umamertennung vorbereitet. Sie soll ebenfalls so erfolgen, daß die Bedürftigsten zuerst in den Genuss der neuen Rente gelangen. Wo bis zur Umamertennung zu den jetzigen Bezügen ein Zuschuß notwendig ist, gewähren die amtlichen Kriegsbeschädigten-Vorsorgestellen, nach Prüfung jedes einzelnen Falles, Vorschläge auf die neue Rente. Das neue Gesetz bringt gegenüber dem bisherigen Versorgungsrecht für die Opfer des Krieges wesentliche Verbesserungen. Versorgungsberechtigte, Organisationen und Rechtsauskunftsstellen müssen sich eingehend mit dem neuen Rechte vertraut machen. Gute Dienste leistet dazu das vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, herausgegebene Reichsversorgungsgesetz mit Erläuterungen und Rententabellen. Der Reichsbund ist auf Grund seiner Teilnahme an den Vorbereitungen des Gesetzes in der Lage, über alle wichtigen Punkte Auskunft zu geben. Seine Schrift unterrichtet denn auch genau über alle Ansprüche (Renten, Rentenprüfung, Auslegungszulagen, Heilfürsorge, soziale Fürsorge, Berufsausbildung, Beamtenheim, Kapitalabfindung, Ansprüche der ehemaligen Kriegsgefangenen, Verpfändung, Frillen usw.). Der Preis der Broschüre beträgt nur 3,60 Mark zuzüglich Porto und Nachnahmegebühren.

Wintersonnenwende. Unsere Vorfahren lernten ihre Feste im Laufe des Jahres nach dem Stande der Sonne. Im Winter, wenn die Erde sich in eine kalte Decke von Eis und Schnee gehüllt hat und die Sonne seltener schien, wußten sie, daß an einem Zeitpunkt eine Wende eintreten würde, daß die Tage wieder länger wurden. Der Tag der Wende wurde gefeiert, und aus dem Sonnenwendtag wurde später unser Weihnachtsfest. Die Jugend hat immer die besonderen Reize solcher Feiern zu finden gewußt. Schon gar manches Jahr zog sie zur Wintersonnenwende in die Nacht hinein, und stürzte zur an. Sie will in diesem Jahre auch die Wintersonnenwende feiern. Am Sonntag den 18. Dezember geht's bei Adelshausen durch Schnee und kalte Nacht zum Steberer Busch. In einer Waldlichtung wird dem wiederkehrenden Licht der Sonne ein Gruß zugerufen werden. Einen Gruß und ein Frei Heil will die Jugend aber auch jener Zukunft zursprechen, die heller und klarer sein soll als unsre dunkle Gegenwart. Dort draußen in eisiger Winternacht will sie erneut die Kraft nutzen um Schaffen am Werke der Menschheitsbesserung, auf daß eine Wintersonnenwende komme für die gesamte Menschheit. Die Arbeiterkassen bitten wir, dem Feste Beistand anzubringen und ihre schuleklassen Kinder zur Teilnahme aufzufordern.

Cholera- und Typhusimpfungen. Bei den guten Erfolgen, die mit den Schutzimpfungen gegen Cholera und Typhus erzielt worden sind, erscheint es wünschenswert, so schreibt die Volksstimme, die praktische Verste an sich auszuführen zu lassen. Das Institut für Infektionskrankheiten, Robert Koch, in Berlin 39, Tierer Straße 2, hält die Impfstoffe zu folgenden Einzelpreisen (einschließlich Gebrauchsanweisung) vor: Cholera: 10 cem 2 Mk., 20 cem 3 Mk., 100 cem 8 Mk., 1000 cem 40 Mk.; Typhus: 10 cem 1,50 Mk., 20 cem 2,25 Mk., 100 cem 6 Mk., 1000 cem 30 Mk.

Die Post- und Telegraphenbeamten gegen das Streikverbot. Der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten (Vereinsgruppe Magdeburg) beabsichtigt diese Klageeinbringung: „Der Gesamtvorstand des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten erblickt in der auf Beschluß des Reichskabinetts erlassenen Verfügung des Reichspostministers vom 8. Dezember 1920, in der bei Dienstverweigerung die Einleitung des Disziplinarverfahrens angedroht wird, einen Eingriff in die durch die Verfassung gewährte Koalitionsfreiheit und legt entschieden Verwahrung ein: 1. grundsätzlich gegen die Verfügung als solche, 2. dagegen, daß sie sich einseitig gegen die Postbeamtenchaft wendet.“

Nur noch als wir! Dem Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt sind Fälle besonderer Not bekannt. Soweit er helfen kann, geschieht dieses bereits. Aber für viele wäre eine besondere Weihnachtsfreude nötig. Der Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt spricht daher die Bitte aus, wo Kleidungsstücke jeder Art, Spielsachen usw. übrig sind, diese in seinem Bureau, Große Mühlstraße 3, 2 Tr., oder im Parteibureau, gleiche Adresse, abzugeben. Zweckentsprechende Verwendung ist sicher!

Wichtiges. Der Reichstagsabgeordnete Kule Lampff ist in der „Magdeburger Zeitung“ verstanden, daß er an den Reichsfinanzminister eine Drahtnachricht gerichtet habe, in der Mitteilung gemacht wurde, daß „zur größten Erregung der Beamtenchaft“ über verlastet. Magdeburg sei in die Ortschaft O eingereiht. Der Herr Abgeordnete erbittet Drahtnachricht ob diese Auffassung richtig sei und erhebt Einspruch. Die Sache ist erledigt. Magdeburg kommt in Klasse B. Hans Wichterich-Kulelampff hätte sich nicht nachträglich zu bemühen gebraucht. Freilich muß er auch tun, als ob er etwas täte.

Ein Verbandsbuch vom Metallarbeiter-Verband verloren. Das Mitgliedsbuch des Verbandsvorsitzenden Paul Schneider, Nr. 4081/88, ist verlorengegangen. Die Verbandsleitung bittet, das Buch auch wenn im Bureau des Metallarbeiter-Verbandes, Große Mühlstraße 3, 1 Tr., abzugeben.

Um sich „eine Wohnung zu verdienen“, haushalten der frühere Unteroffizier Franz Beck und der Kaufmann Otto Ebers im August 1919 bei dem Kohlenhändler F. in Frohne nach Gold und Silber. Sie gaben dabei an, Heerespolizeibeamte zu sein. Gold und Silber wurde nicht gefunden, aber ein Bankbuch über 8000 Mark kam den „Manten“ vor die Augen. Nach zwei Tagen kam Beck zu F. mit einem Haftbefehl. Wegen Zahlung einer Scherzsumme von 8000 Mark konnte von der Verhaftung abgesehen werden. F. ging deshalb auf die Sache ein, doch sagte er, es seien keine 8000 Mark Bankbuch vorhanden. Am nächsten Tag kam Beck mit einer Quittung über 8000 Mark zu F. und wurde verhaftet, ebenso sein Komplice Ebers. Die beiden, die bisher unbescholten sind, standen deshalb vor dem Schwurgericht. Die Ausweise will Beck von einem Polizeibeamten haben, der sich nicht ermitteln ließ; Beck wurde wegen verurtheilt. Ebers wegen Amtsannahme und Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Raubüberfall. Am 5. d. M. wurde ein Handelsmann auf dem Wege von hier nach Barleben kurz vor diesem Orte von drei Wegelagerern überfallen und beraubt. Sie fragten ihn, wie spät es sei, und als er nach hinten Uhr sah, warf ihm einer der Stroche eine Hand voll Sand ins Gesicht während ihn die andern zu Boden rissen, und eine Brieftasche mit 8000 Mark Inhalt aus der Rocktasche stahlen, worauf sie ohne erkannt worden zu sein flüchteten. Es gelang jetzt der Armin. Holzer, den Haupttäter dieses verbrecherischen Aktes in der Person des erst am 27. v. M. aus der Arbeitsanstalt entwichenen 21 Jahre alten Arbeiters Otto Wenning von hier zu ermitteln und festzunehmen. Seine Mitäter, ein Necht Wilhelm Lambert und der Arbeiter Paul Wolf aus Eggelin, konnten noch nicht ergriffen werden.

Ferner wurden festgenommen: der wohnungslose Kleiner Rudolf Herrmann, der verschiedene große Wäcker und Kleiderstücke auswärts gehangen hat; der Pader Albert Kluck, Zichoffstraße 20, und die bei n Polen David Kubler und Werner Schuler, Jatzobstraße 39 wohnhaft, die bei Sacharin-Schnebergeschäften ertrapp worden sind.

Gestohlen wurden in der Bahnhofstraße von einem Handwagen ein Paket enthaltend mehrere Knabenanzüge, teils Rauchstiefel, verschiedenfarbige Westen und blaue Monteurjacken; aus Wohnungen in der P. Jauer Straße eine silberne Herren-Remontuhr mit Goldrand und Mittelstange; in der Halberstädter Straße eine silberne Herrenuhr mit goldener Bänderkette; in der Bismarckstraße silberne Messer, Gabeln und Löffel, letztere teils geg. L. N. bezw. L. N. 1873, eine goldene Halskette mit Brillantanhänger, welcher an der Hinterseite L. N. geschnitten ist, zwei goldene Brochen mit Perlen bzw. Brillanten, ein Ketten- und ein breites goldenes Armband.

Barasch

Preiswerte Festgeschenke!

Nickel-, Messing-, Silber-Waren

- Kaffee-Service vernickelt, 4stellig 185⁰⁰
- Tortenplatten Fayence, vernickelt 48⁰⁰
- Teebecher vernickelt, vergl. Glas 6⁰⁰
- Bowlen vernickelt, vermessingt, Glas mit Schiff 295⁰⁰
- Keksdosen vernickelt, Glas mit Schiff 27⁰⁰
- Fruchtschalen Messing, verfertigt 48⁰⁰
- Kaffeemaschinen vernickelt 190⁰⁰
- Tablette vernickelt 10⁷⁵
- Tortenheber vernickelt 8⁷⁵
- Weinkühler vernickelt 59⁰⁰

Keramik, Kunstglas, Marmor

- Schreibzeuge Marmor 95⁰⁰
- Vasen echt Porzellan, Rosenblau 22⁵⁰
- Ovalbilder Blumenfeld, 13x17 cm. 8⁷⁵
- Engel-Reliefs v. Flamingo ca. 30x50 cm 54⁰⁰
- Schreibtischlampen ganz in Glas 18⁰⁰
- Marmor-Uhren eleg. Ausführ. 128⁰⁰
- Ascher vermessingt 6⁴⁵
- Ariadne Biscuit, Porzellan, Höhe 17 cm 27⁵⁰
- Moderne Silhouetten geschnitten 2⁹⁵
- Wandschmuck oval und rund gerundet 1¹⁰

In allen Formaten! **Photo-Rahmen** Große Sortimente!
 Preise: 0.50 0.75 0.95 1.10 1.25 1.45 1.65 1.95 2.25 bis 65.00
Einrahmungen mit und ohne Glas, oval, rund und edig **prompt und preiswert**

Fürstenhof-Drunksaal.

Heute Freitag 7 Uhr: Volksvorstellung mit dem neuen Riesensprogramm! Ermäßigte Preise.

Ab Sonnabend: Die große Varieté-Ausstattungschau

Winterfreuden

und der sensationelle Spezialitäten-Spielplan.

Fürstenhof-Diele.

4 und 8 Uhr: **Eudoin Christ** und die **Fest-Programme!**

Fürstenhof-Sunnel.

Große Vorstellung der Sager-Gruppe. Heute Freitag zum 1. Male Das herrl. Stimmungsbild **Wilderers Weihnacht** u. d. neue Programm. 120 Eintritte frei.

Friedrichslust

Seben Freitag 6528 Großer Preisfest.

Schönes Galtburg

Präsidentenstr. 24, 2990 Heute Serien-Skat.

Führt er oder sie Rad, dann als das Beste zu **Weihnachten:**

Philag-Fahrrad-Lichtmotor

Sehr kostengünstig, eigener Strom, Antrieb an der Felge, nicht am Pedal. Fein elektrisch! Dazu das Billigste.

Zu haben in allen Fahrradhandlungen.

PHILIPPS A.-G. FRANKFURT A.M. - RÖDELHEIM. Gratis und frei: Drucksache 11/208.

Kammer-Lichtspiele

Ab Freitag den 17. Dezember 1920, Hans Mierendorff

Herztrumpf

Spielfilm in 5 Akten nach einer Novellette von Felix Salton. Regie: E. A. Dufont.

Den Logenbesuchern empfehlen wir unsern gemütlichen Erfrischungsraum.

Boccaccios Liebesabenteuer

ein galantes Traumspektakel in 4 Akten. Ungarischer Luxusfilm mit der ungarischen Schönheit **lea von Lenkffy** in der Hauptrolle.

Beginn werktags 6 Uhr
 „ Sonntags 3 Uhr
 „ der Abend-Vorstellung 8 1/2 Uhr } Ende gegen 11 Uhr

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr: **Große Frühvorstellung.**

Schmücke dein Heim!

Ein schönes Weihnachts-Geschenk ist ein Bild. Wir empfehlen unter Glas in echtem Holzrahmen gerahmte u. ungerahmte Bilder in allen Preislagen. Besuchen Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen.

Buchhandlung Volksstimme

Pelzkragen

Muffen und Hüte nach modern u. neu angefertigt. Einkauf von Fellen (Fowl, Gerben u. Färben. Lina Badelt, Obenfelder Straße 26, 2. Annahme: Dreienbretzstr. 4. Winterüberz., Vorhänge, Kissen, Kinderdruckerei, gutg. Taschen, 2 Damenhüte, w. Unterrockbill., v. Vieweg, Bittenberg, St. 19a, St. 1.

Operntexte

empfehlen wohnd. Volksstimme. Gutes Gold, Silber, Platin, Brillanten laßt zu höchsten Preisen A. Sängler, Juweller, Wilhelmstr. 17.

Schokolade

Bonbons, Dragees, Zuckerwaren, Marzipan, Backmasse, Couvertüre, Schokoladenmasse, Weihnachtsartikel, Keks und viele andere Waren liefert vom Lager

Adolph Behrendt
 Bismarckstrasse 11. Fernsprecher 7153, 8272, 4859

Arbeiter-Notizkalender 1921

Preis 4.50 Mk. vorrätig in der Buchhandl. Volksstimme

Städtische Theater.

Freitag den 17. Dezember **Stadt-Theater.** Nachmittags: Märchen-Vorstellung **Die Schneewitz** Anfang 2 1/2 Uhr. Abend: 2. Anrecht-Abend **Sphigie** Anf. 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Es wird nochmals besonders auf die Änderung der Anrecht-Abende hingewiesen: Freitag 2. Abend, Sonnabend 1. Abend u. Montag 3. Abend. **Wilhelm-Theater.** Vorstellung für den Gewerband der Angestellten **Robert u. Bertram** Anfang 7 1/2 Uhr.

Walhalla Lichtspiele

Ab Freitag den 17. Dezember: **Der Sturz in die Flammen**



ein gewaltiges Drama aus dem Varieté- und Zirkusleben in 7 Akten. In den Hauptrollen: **Erich Kaiser-Titz, Maria Zelenka, Eduard von Winterstein.**

2001 Dazu: **Eine Brautwerbung mit Hindernissen.** ein reizendes Lustspiel in 2 Akten mit **Joseph Commer und Naida Valewska** in den Hauptrollen. Außerdem: **Die Meister-Woche!** Das Beste aus aller Welt.

Spielzeit: Wochentags Anfang 6 Uhr Sonntags Anfang 3 Uhr - Ende 1.45 Uhr.

ZENTRAL-THEATER

Heute 7 Uhr zum 25. Male **Ihre Hoheit die Tänzerin**

Waldmännleins Reich

Sonnabend, 18. Dezbr. Märchen-Vorstellung 105 **Waldmännleins Reich** - Kleine Preise. -

Zentraltheater-Restaurant

Bunte Bühne! Täglich Auftreten **erster Kunstkräfte!** Anfang 8 Uhr.

Wirtshaus Hof

Freitag u. Sonnabend, 8 Uhr, Sonntag, vorm. 10, 4 u. 8 Uhr ab. **Groß-Preisfest**

Wirtshaus Hof

Freitag u. Sonnabend, 8 Uhr, Sonntag, vorm. 10, 4 u. 8 Uhr ab. **Groß-Preisfest**

Preisfest

Freitag u. Sonnabend, 8 Uhr, Sonntag, vorm. 10, 4 u. 8 Uhr ab. **Groß-Preisfest**

Panorama

Ab Freitag den 17. Dezember **Manja Tzatschewa, Inge Heer, Tecia Tintin, Oskar Marion**

Frauenliebe

Sensationsabenteuer in 3 Handlungen - 7 Akte. Regie: Carlo Capello.

1. Handlung: Inge, 2. Akte, 2. Handlung: Yvonne, die Spachin, 3. Akte, 3. Handlung: Tatjana, die Künstlerin, 3. Akte. Nur einmal ist der Versuch gemacht worden, in einem Film verschiedene Handlungen zusammenzutun. Regisseur Capello hat sich von neuem an diese Aufgabe gemacht, und es ihm gelungen, drei prachtvolle Sujets unter einem Titel zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinen. In der ersten Handlung Inge... Deutsches Leben und Erleben. Die zweite Handlung führt uns nach Frankreich, Yvonne, die Spachin, Spachinmutter. In der dritten Handlung vor dem großen Kräfte führt die dritte Handlung, die mit gewaltiger Spannung aufgebaut ist, Tatjana, die Künstlerin. Die Eigenart des Ganzen, Capellos Regie und Manuskripte, erste Mitarbeiter und vor allem die große Klasse erstklassiger Schauspieler bürgen für den Erfolg.

Eva May und Paul Hartmann

Im Wirbel des Lebens

Schauspiel in 4 Akten. Beginn der Vorstellungen: Werktags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Beginn der Abend-Vorstellungen 8.30 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Raucht Bonitas!

ZL

Zirkus-Lichtspiele.

Zwei der besten Großfilme:

Die Welt ohne Hunger

6 sensationelle Akte nach dem Roman von Alfred Bratt. Hauptrollen: **Ernst Stahl-Nachbaur. - Sybil de Bree. - Franz Evert.**

Die Tänzerin

Drama in 4 Akten mit **Leopoldine Konstantin - Emil Fenyvesl.**

Spielzeit: 6-10.45, Sonntags 8-10.45, Beginn der Abend-Vorstellung 8.30.

Summ-Preisfest

in der Harmonie Gaertnerstraße 1

Freundlichst ein Fritz Oha.

STEPHANSHALLEN
 DR. RICH. PROHERZ SEN.
 VARIETE- UND VOLKSTHEATER

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

Verkauf
solange Vorrat!

**Besonders
günstige
Gelegenheit!**

3 Posten Damen-Wäsche-Garnituren

bestehend aus Taghemd und Beinkleid aus
Batist mit Valencienn-Einsatz und -Spitze

Posten 1 **95⁰⁰** Jede Garnitur
Posten 2 **118⁰⁰** Jede Garnitur
Posten 3 **135⁰⁰** Jede Garnitur

3 Posten Damen-Nachthemden

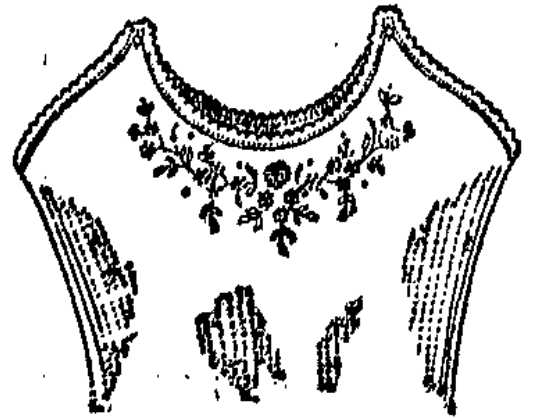
aus feinen Batiststoffen mit Valencienn-
Einsatz und -Spitze

Posten 1 **95⁰⁰**
Posten 2 **118⁰⁰**
Posten 3 **135⁰⁰**

Damen-Taghemden

aus Hemdentuch, mit
Stickerei oder Lan-
gette, Reformschnitt

36⁵⁰



Damen-Taghemden

aus gutem Hemden-
tuch, im Rumpf ge-
stickt

48⁰⁰

Keine Zuckernot mehr!!

Markenfreier

Verkauf nur an Verbraucher in beschränktem Maße
zum gesetzlichen Höchstpreise v. Mk. 2.90 pro Pfd.netto

Verwendet statt **578**

ZUCKER

zum Süßen, Kochen und Backen die nach neuestem
Verfahren hergestellte, gesetzlich geschützte Marke

Goldenrup

Angenehm im Geschmack, vorzüglicher Brotlaufstich
Verkauf nur in Blechbehältern von 25 Pfund netto
Inhalt zu Mk. 89.25 einschl. Blechhalter ab Lager

Vereinigte Eiergroßhändler

G. m. b. H.
Magdeburg, Viktoriastr. 5

Verkaufszeit: 9-5 Uhr

Überraschung u.
Freude bereitet
ein praktisches
Weihnachts-
Geschenk vor

Stiller

Breiteweg 23
Ecke Berliner Str.

Extra billige Weihnachts-Woche

vom 17. bis 24. Dezember. [2976]

Wollene Strickgarne in grau, schwarz und braun von **70.00** an
Unterröcke zum Ausuchen . . . **35.00**
Kostüm Röcke zum Ausuchen . . . **42.00 u. 55.00**
Barchenthemden zum Ausuchen . . . **45.00**
Mantelflausche in blau u. grün
sowie Kamagarne, Chevots, Tuche f. Kostüme **80.00** an
u. Anzüge in blau u. allen Farben Meter von
Sonntags von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

E. Rudolf Fab, Bismarckstraße 48.

Musikhaus Weber
Königsstr. 9
Sprech-
maschinen
Lauten, Mandol-
inen, Zithern,
Mund- u. Hand-
harmonikas zu
herabgesetz-
ten Preisen.
Reparaturen
gut u. bill. Alte Platt u. Bruch
werd. z. höchst. Preis gekauft.

Jalousien — Rolläden
Reparatur u. Neuanfertigung.
Carl Helmholz, Gr. Döberker Str. 195.
Telephon 4572. 481.

Zahnpulver, Zahnpasta
"23"
Blendend weiß, gesunde Zähne
in allen Apoth. Drog. u. Parfüm.

Aschersleben
Sohlleder - Ausschnitt
sowie
Schuhmacher-Bedarfsartikel
und
Schäfte
Friedrich Henze,
Leberhandlung, Schäftefabrik.
Aschersleben

Raufe Nähmaschinen
aller Systeme, auch defekte.
B. Fe., Goldschmiedestr. 5.
Handwagen zu verkaufen.
Conrad, El-Richel-Str. 47.

Bettstätten
Befreiung sofort. Alter
und Geschlecht angeben.
Ankunft umsonst.
Dr. med. Lauterbach, zu verkaufen im Capellenladen,
München 228, Thorwaldenstr. 9. E. Mittag, Alt-Fermei-Stein 58.

Chaiselongue
zu verkaufen im Capellenladen,
E. Mittag, Alt-Fermei-Stein 58.

Ankichtspostkarten empfiehlt die
Buchhandlung **Volfsstimme**

**Schokolade
Kakao
Lebkuchen
Bonbons**
vom Engroslager
Curt Rabe, Magdeburg
Moltkestr. 12c, Eing. Fürstenauer.

Uhren
werden sauber und preis-
wert repariert.
Otto Müller, Uhrmacher,
Alte Neustadt, Weinberg 46.

Großer Weihnachts-Verkauf
in
Tabakwaren, Likören und Spirituosen

Zigarren (rein Niederl., zu 50 100 Stück von 55.00 an 10 Proz. Rabatt
und 100 Stück gepackt) **55.00** mit 10 Proz. Rabatt
Bei Entnahme von 1 Kiste und mehr Extrapreise.

Zigaretten (Marken bekannt, 100 Stück von 15.00 an 10 Proz. Rabatt
deutsch Fabrikaten) **15.00** mit 10 Proz. Rabatt
Bei 1000 Stück und mehr Abnahme liefert sämtl. Zigaretten zum Drig.-Fabrikatspreis

Rauchtabake von Landfried & Krümer u. a.
zu konkurrenzlos **billigen Preisen.**

Nur kistenweiser Verkauf!

Prima echter Weinbrand Flasche **49.00** (Netto-
Preis)

In Likören und Weinen **herbortragend billige Preise.**

Tabak- und Likörhaus „Königshof“
Achten Sie bitte genauestens auf den Laden (alte Schloßbogen).

HWR Strickgarne
Hausfrauen! Schafhalter!
Schafwolle
gewaschen und ungewaschen wird zum Spinnen angenommen.
Lieferzeit 4 Wochen, billiger Spinnlohn.
Umtausch! Is. Garn gegen Schafwolle. **Umtausch!**
Einzel- und Engros-Verkauf täglich von 9 bis 4 Uhr.
Für Webereiverkäufe billige Bezugsquelle. 3064
Umtausch von Schafwolle.

H. Köhler & Co., G. m. b. H. 33 Salzstraße 33
Haus „Blauer Eder“
Telephon Str. 2978.

Buckau
Billige Schuhe

Ich hatte Gelegenheit, große Posten Herren-, Damen-
sowie Kinderstiefel weit unter Tagespreis einzukaufen
und biete diese Ware, solange Vorrat reicht, an:

Herrenstiefel mit und ohne Ledertapp, gute Lederverarbeitung **145.00**
Damenstiefel in allen möglichen Ausführungen, mit und ohne **135.00**
Ledertapp **195.00 175.00 165.00 155.00**
Damenhalbschuhe elegante schick. Fassons **95.00**
Damenhalbschuhe mit feinsten Einlagen sowie Extrapreis- **175.00**
u. Packschuhhalbschuhe **250.00 225.00 195.00**
Elegante Chevreau- und Vorkalf-Schlangenschuhe **88.50**
auch mit Lederblatt. **125.00 115.00 98.00**
Braune Chagane- und Schürhalschuhe **88.50**
erfolgreiche Verarbeitung. **195.00 185.00 155.00 115.00**
Knabenstiefel braun und schwarz, derbe Strapazierstiefel **98.00**
Größen 36-39 **145.00 125.00 115.00**
Kinderstiefel braun und schwarz, auch derbe Winterstiefel **68.00**
Größen 27-30 **95.00 88.00 78.00**
Knaben- und Mädchenstiefel, braun u. schwarz, derbe Stiefel sowie **88.00**
eleg. Ausführungen, auch Ledt., Gr. 31-35 **125.00 110.00 95.00**
Kinderstiefel, Größe 18 bis 26, größte Auswahl bei billigsten Preisen
Holzschuhe in allen Größen. Gummischuhe, Babyshuhe,
Echt färbliche Glaschuhe in enormer Auswahl vorräthig.

Schuhwarenhaus Albert Simmelstern
Schönefelder Straße 94 b. — Fernsprecher 7324. 3051

Bis Weihnachten abends bis 7 Uhr, Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.